



Ascher Heimatbrief



Folge 8 / 9

August / September 1998

50. Jahrgang



Unser Luftbild zeigt Teile der Stadt Asch. Zur Orientierung: links unten das Gymnasium, linke Bildmitte Schönbach, rechte Bildmitte der Marktplatz, darüber der Hainberg, rechts im Hintergrund Neuberg. Was erkennen Sie, liebe Rundbrief-Leser, noch alles auf dem Bild? Schreiben Sie uns bitte.

Ascher Heimattreffen in Rehau: Ein Erlebnis für alle, die dabei sein konnten

Das „Rehauer Tagblatt“ schrieb: „Das erste August-Wochenende stand ganz im Zeichen des 22. Ascher Heimattreffens in Rehau. Der Festplatz bei der Jahnturnhalle wurde zu einem Ort der Begegnung. Tausende ehemaliger Ascher Bürger kamen aus ganz Deutschland zusammen.“

In der Tat: unsere Patenstadt Rehau hatte ihr Festgewand angelegt, der Fah-nenschmuck in den Straßen hieß die Besucher willkommen. Die „Tausende“, von denen die Rede war, scheint zwar etwas übertrieben zu sein, aber mehr

als eintausend Landsleute waren es sicherlich, die sich eingefunden hatten.

Schon am Freitag, dem 31. August, fand in der Eingangshalle des Rehauer Rathauses die Eröffnung der Ausstellung

„Der Ascher Marktplatz im Wandel der Zeit“

statt. Unser Landsmann Gustav Markus hatte in Zusammenarbeit mit dem Ascher Museum diese Ausstellung organisiert. Es war ihm gelungen, viele Bilder aus dem Ascher Museum nach Rehau zu bringen. Hilfreich stand ihm

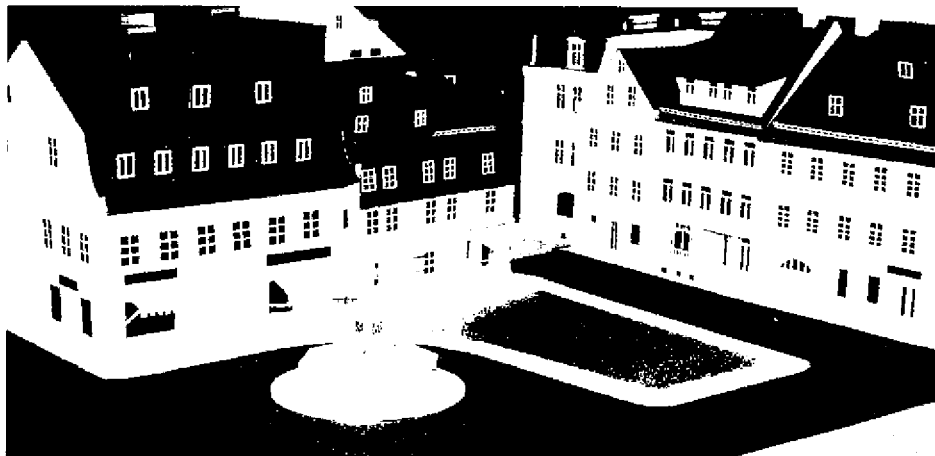
dabei der Direktor des Museums, Josef Borsik, zur Seite. Dieser war zusammen mit dem erst kürzlich ernannten Ascher Bürgermeister Vesely nach Rehau gekommen, um bei der Ausstellungs-Eröffnung dabei zu sein.

Alle Besucher zeigten sich beeindruckt von den Bildern, die den Ascher Marktplatz in seinen sich wandelnden Gesichtern der vergangenen 150 Jahre zeigen. In kurzen Ansprachen würdigten die Bürgermeister von Rehau und Asch, Pöpel und Vesely, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, deren Ergebnis die Ausstellung war. Friedrich Geipel gab im Namen des Heimatverbandes des Kreises Asch seiner Freude dar-

über Ausdruck, daß aus Anlaß des 22. Ascher Heimattreffens ein Zeichen für eine vertrauensvolle Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen gesetzt werden konnte. Auch Josef Borsik nutzte die Gelegenheit zu einem Großwort.

Ein Modell vom Ascher Marktplatz

Unser Ascher Landsmann Franz Kraus stellte anläßlich der Ausstellung den „Ascher Marktplatz im Modell“ vor. Die Idee, jene Häuser, die es heute nicht mehr gibt, als Modelle nachzubauen,



Ein Ausschnitt des Marktplatz-Modells von Franz Kraus

beschäftigte ihn, seit er im Jahre 1992 zum ersten Male nach der Vertreibung seine Heimatstadt besuchte. Da er weder über Lagepläne noch über Zeichnungen mit Maßangaben verfügte, suchte er in den Ascher Rundbriefen und bei Freunden nach Fotografien. So entstanden nach Gefühl und Erinnerung in viel Kleinarbeit die Modelle der Häuser rund um den Ascher Marktplatz, die nunmehr besichtigt werden konnten.

Auch der Goethebrunnen fehlt nicht. Den Dichterfürsten schnitzte Gustav Markus.

Franz Kraus, geboren 1929, wuchs in der Steingasse 4 in Asch auf, später wohnte er in der Hauptstraße 24. Er freute sich sehr über das Interesse an seinem Modell-Marktplatz, der, ebenso wie die Bilder der Ausstellung, während des Heimattreffens stets umlagert war.

Am Samstag, dem 1. August, fanden sich schon ab den Vormittagsstunden viele Besucher in und um die Rehauer Jahnturnhalle ein.

Die offizielle Eröffnung des Heimattreffens

fand am Nachmittag im großen Saal des Rehauer Rathauses statt. Der Vorsitzende des Heimatverbandes des Kreises Asch, Carl Tins, begrüßte ein „volles Haus“. Bis auf den letzten Platz war der große Saal gefüllt. „Besonders begrüße ich unsere Freunde, Herrn Bürgermeister Edgar Pöpel und seinen Kulturreferenten Siegfried Hösch, ohne deren persönlichem Einsatz unsere Heimattreffen längst nicht mehr stattfinden könnten“, betonte Carl Tins und konnte eine Reihe weiterer Ehrengäste

willkommen heißen: den Wunsiedler Landrat Dr. Seißer, die zweiten Bürgermeister von Selb und Rehau, Peuke und Kreil, die Neuberger Bürgermeisterin Frau Fischerova und deren Vorgänger Bartak, den Kreisbetreuer der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Leiter der Heimatgruppe Haslau, Rudolf Mähner, General a. D. Leopold Chalupa, Vertreter der Sudetendeutschen und der Schlesischen Landsmannschaft, der Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins und die Träger der Karl-

ser Beitrag, zur Wahrheit zu finden und diese offen auszusprechen. Deshalb ist es kein Wunder, wenn sich die tschechische Seite in der Ablehnung unserer Forderungen bestärkt fühlt von vielen unserer Politiker, die sich ganz offensichtlich bis heute noch nicht einmal die Mühe gemacht haben, sich mit der Leidensgeschichte der sudetendeutschen Volksgruppe auseinanderzusetzen. Auch die teilweise unglücklichen Formulierungen der sogenannten Deutsch-tschechischen Erklärung vom Dezember 1996 machen es der tschechischen Seite nicht allzu schwer, all jene auf ihre Seite zu bringen, die, trotz ihrer bis in höchste Regierungsverantwortung reichender Ämter, mit der Geschichte derer nicht vertraut sind, von denen sie demnächst gewählt werden wollen.

Warum beispielsweise, so frage ich, haben die sogenannten Benesch-Dekrete heute noch Gesetzeskraft, die u. a. die Grundlage für die Vertreibung aus unserer Heimat waren? Weil der deutsche Außenminister den Beitritt der tschechischen Republik zur Europäischen Union „ohne Wenn und Aber“ wünscht, weil, wie erst vor ganz wenigen Wochen geschehen, ein evangelischer Landesbischof ins gleiche Horn bläst, weil landauf, landab ahnungslos die These vertreten wird, daß wir uns das ganze Unglück, das nach Kriegsende über uns hereingebrochen ist, selbst zuzuschreiben haben. Warum sollte die tschechische Republik also von ihren Standpunkten abrücken, wenn ihr auch so der Weg in ein geeintes Europa geebnet wird?

Allein der Bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber, der Schirmherr über die sudetendeutsche Volksgruppe, dem wir viel zu danken haben, und Bundesfinanzminister Waigel, der in seiner Rede auf dem Sudetendeutschen Tag in Nürnberg klar unsere Forderungen unterstützt hat, werden das nicht ändern können. Ist es wirklich so schwierig, in die Beitrittsbedingungen zur EU den Passus aufzunehmen, daß Unrechts-Dekrete keinen Bestand haben dürfen?

So traurig das ist: ein großer Teil unserer maßgeblichen Politiker denkt garr nicht daran, das offen auszusprechen. Sie sprechen lieber von einer ungerechtfertigten Anmaßung, wenn wir die Sprache darauf bringen.“

Auch die Auseinandersetzung zwischen Deutschen und Tschechen wegen einer Erklärung des tschechischen Ministerpräsidenten Zeman streifte Tins in seiner Ansprache. Dieser hatte wenige Tage vor dem Heimattreffen erklärt, daß Sudetendeutsche von deutscher Seite ebensowenig am deutsch-tschechischen Gesprächsforum teilnehmen sollten wie Kommunisten oder Rechtsradikale auf tschechischer Seite (s. eigener Bericht in dieser Rundbrief-Ausgabe). Und siehe da. „Für diese Aussage hat er sich einen heftigen Protest durch Bundesaußenminister Kinkel eingehandelt. Die bayerische SPD und die CSU brachten ihre Empörung unmißverständlich zum Ausdruck. Die Tschechen hat das alles bisher nicht beeindruckt.“

Alberti-Medaillen des Heimatverbandes des Kreises Asch.

Ein besonderer Willkommensgruß galt auch Pfarrer Helga Rueß-Alberti, die am Sonntagvormittag den Gottesdienst gestalten sollte.

Im Verlauf seines Begrüßungs-Referates ging der Sprecher auf das augenblickliche deutsch-tschechische Verhältnis und die Gründe ein, die nach seiner Ansicht das frostige Klima hervorriefen. Wörtlich sagte er:

„Das diesjährige Heimattreffen führt uns hier in Rehau in einer Zeit zusammen, wie sie zwiespältiger nicht sein könnte. Zum einen haben wir seit der politischen Wende, in deren Folge sich die Grenzen öffneten, freudig, traurig und mit klopfenden Herzen Wiedersehen begangen mit unserer Heimat in der Hoffnung, daß nun viel Trennendes überwunden werden könnte. Wir gingen hinüber, suchten und fanden Kontakte und stellten fest, daß es drüben auch Menschen gab, die endlich mit uns ins Gespräch kommen und offen über alles reden wollten, was uns trennte. Andererseits mußten wir feststellen, daß sich unsere Hoffnungen, zu einem baldigen Verständnis und letztlich zu einer Aussöhnung mit unseren tschechischen Nachbarn zu kommen, nicht so schnell und in dem Ausmaß erfüllten, wie wir uns dies gewünscht hatten.“

Diese Tatsache hat mannigfache Gründe: viele von denen, die heute in unserem Lande Einfluß nehmen, insbesondere auf politischer Ebene, wollen sich nicht ernsthaft mit unseren Anliegen auseinandersetzen. Unsere Wünsche seien Machenschaften von Berufs-Vertriebenen, von Ewig-Gestrigen, wobei sie in Wahrheit nichts anderes sind als un-

Das werde auch so bleiben, denn die Tschechen hätten allen Grund, auf Zeit zu spielen. Carl Tins wörtlich:

„Ich verfallte nicht in den Fehler, wie etwa der von mir soeben gelobte Bayerische Ministerpräsident oder der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe Franz Neubauer, die zu Pfingsten in Nürnberg vor einer großen Zuhörerschaft wahrscheinlich wider besseres Wissen sagten, daß die tschechische Seite nicht mit einer biologischen Lösung rechnen dürfe. Ich sage Ihnen: sie darf es doch! Denn es ist nicht allzu schwer, sich auszurechnen, wie lange es noch dauern wird, bis niemand mehr unsere Standpunkte vertritt. Bald wird es heißen: laßt den Unsinn, die Hauptsache ist und bleibt ein geeintes Europa. Ob es auf Unrecht aufgebaut ist, wird in absehbarer Zeit niemanden mehr interessieren.“

Auch auf die von nicht allen Landsleuten befürworteten Bemühungen des Heimatverbandes, jenseits der Grenze Verständnis und Vertrauen zu wecken, ging der Redner ein:

„Warum, so fragen sich viele, auch viele unserer Landsleute, gehen wir dann überhaupt hinüber, warum entreißen wir Friedhöfe der Wildnis und restaurieren Kirchen, und warum wollen wir demnächst das Ascher Luther-Denkmal auf dem Platz vor unserer verschwundenen Dreifaltigkeitskirche renovieren?“

Auch wenn es mancherorts nicht verstanden wird und uns zuweilen, wenn diese Fragen auf der Tagesordnung stehen, der Wind rauh ins Gesicht bläst: wir sind der Meinung, daß gegenseitiges Vertrauen und Verständnis nur in kleinen Schritten, von unten nach oben sozusagen, geschaffen werden kann. Weil wir durch unsere Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen in unserer Heimatstadt eindringlich beweisen können, daß die Liebe zu unserer Heimat ungeboren ist. Und daß wir drüben bei den Menschen, die heute in unserer Heimat leben, das Bewußtsein schaffen, daß wir unsere Versöhnungsbereitschaft in die Tat umzusetzen bereit sind. Das sind unsere Möglichkeiten, ein Nachbarschaftsverhältnis zu schaffen, das nicht politische Fragen in den Vordergrund stellt, sondern menschliche. Und die sind zuweilen meilenweit voneinander entfernt.

Es entgeht unseren Nachbarn jenseits der Grenze natürlich nicht, daß wir auch heuer wieder zusammenkommen, um das Ascher Heimattreffen zu begehen. Es sind — auch — die bereits angesprochenen biologischen Gründe, die uns be wegen, unsere Treffen in einem anderen Rahmen ablaufen zu lassen als früher. Man wird hüben und drüben mit einem gewissen Respekt registrieren, daß, 52 Jahre nach der Vertreibung, die sogenannte Erlebnis-Generation in unmittelbarer Nähe ihrer Heimat zusammenkommt. Nicht, um Rache zu schwören, wie uns das in infamer Weise immer wieder unterstellt wird, sondern Wiedersehen zu feiern mit unseren ehemaligen Nachbarn und Freunden. Und um zu beweisen, daß wir immer noch da

sind und nicht dort, wo viele unserer Kritiker uns am liebsten hinwünschen würden.“

Zum Schluß seiner Ausführungen stattete Carl Tins den Patenstädten und Landkreisen seinen Dank ab. An erster Stelle nannte er den Rehauer Bürgermeister Edgar Pöpel, den Stadtrat und die Bürger Rehaus. Er dankte für die vielen Beweise der Zuneigung und des Verständnisses für unsere Anliegen. Als Beispiele dafür, daß die Freundschaftsbeteuerungen nicht nur leere Worte sind, nannte er die Ascher Heimatstube und die Roßbacher Weberstuben, die bekanntlich mitten in der Stadt in repräsentativen Räumen untergebracht seien.

Er dankte auch der Patenstadt Selb, wo ja das von Landsmann Helmut Klauert liebevoll und mit großer Hingabe verwaltete Archiv des Kreises Asch eine Bleibe gefunden hat und er bedankte sich bei den Paten-Landkreisen Hof und Wunsiedel für manche Hilfestellung.

Bürgermeister Pöpel bekundet seine Verbundenheit

Rehaus Bürgermeister Edgar Pöpel bezeichnete es als Ehre und Verpflichtung, den Landsleuten aus dem „Ascher Ländchen“ alle zwei Jahre entgegenzukommen. Die Stadt habe aus diesem Anlaß ein besonderes Festgewand angelegt, um den Stellenwert des Heimattreffens in der geschichtlichen Entwicklung Rehaus zu unterstreichen. Dieser finde auch Ausdruck in der Anbringung der Wappen von Asch und dem Sudentenland im Sitzungssaal des Rathauses. Mit dem „Fleiß und ihrer Hände Arbeit“ hätten die Ascher Heimatvertriebenen zum Wiederaufbau nach dem Krieg beigetragen und gemeinsam mit den Einheimischen ein kommunales Gemeinwesen geschaffen, „auf das wir stolz sind“.

Aus christlicher Verpflichtung und dem Erbe der Vorväter lassen sich laut Pöpel die Werte der Vergangenheit und damit die Grundwerte des Lebens überhaupt neu beleben. Kulturgut als Lebensgut stelle ein Bindeglied im „neuen Europa“ dar, das ein „Europa der Regionen“ mit eigenen Kultureigenheiten sein werde. „Von hier aus können besondere Akzente ausstrahlen.“

Die Karl-Alberti-Medaillen

Die Karl-Alberti-Medaille des Heimatverbandes wird jeweils anläßlich der Heimattreffen an besonders verdiente Landsleute verliehen, die sich, wie es in der dazugehörenden Urkunde heißt, „hervorragende Verdienste um die Ascher Heimat“ erworben haben. In diesem Jahre wurden zwei Männer geehrt, die in den letzten Jahren jede freie Minute opferten, um der Aufgabe, die sie sich gestellt haben, gerecht zu werden.

Es waren die Landsleute Willi Jäger, ein gebürtiger Neuberger, der in Hof wohnt und Walter Thorn aus Steingrün, der seine zweite Heimat in Friedrichshafen am Bodensee gefunden hat.

Willi Jäger ist es in erster Linie zu



Carl Tins verlieh die Karl-Alberti-Medaillen an Wilhelm Jäger...



... und an Walter Thorn

verdanken, daß die Neuberger Kirche „Zum guten Hirten“ in neuem Glanz erstrahlt und die beiden Kriegerdenkmäler vor und unterhalb der Kirche restauriert werden konnten.

„Mit seinem Beitrag leistete unser Landsmann auch einen wichtigen Beitrag zur Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen in der Weise, die ich vorhin in meiner Begrüßung angesprochen habe“, sagte der Heimatverbandsvorsitzende Carl Tins in seiner Laudatio.

Walter Thorn, der Motor, der Spendensammler und unermüdlische Helfer, wenn es gilt, Hand anzulegen, hat es, zusammen mit seinen Freunden, geschafft, daß der Nassengruber Friedhof der Wildnis entrissen werden konnte und die Nassengruber evangelische Kirche, die heute als „Ersatz“-Kirche für die niedergebrannte Ascher Dreifaltigkeitskirche fungiert, restauriert wurde. Zusammen mit seiner lieben Frau fahre er, wie Tins betonte, kreuz und quer durch die Lande, um immer da zu sein, wenn sein Einsatz und sein Rat gebraucht werden.

Die beiden „neuen“ Alberti-Medaillen-Träger nahmen gerührt die Glückwünsche von allen Seiten entgegen.

★

In Briefen an den Heimatverband bedankten sich die beiden geehrten Landsleute für ihre Auszeichnungen.

Walter Thorn schreibt:

„Diese Auszeichnung ist für mich eine große Ehrung und ich möchte mich bei der Vorstandschaft des Heimatverbandes von ganzem Herzen dafür bedanken.

Ich möchte aber darauf hinweisen, daß ohne Unterstützung, Mithilfe und Spenden von vielen heimatverbundenen Landsleuten, die Arbeiten zum Erhalt erinnerungsreichen Kulturgutes nicht so erfolgreich gewesen wären. Besonders die Landsleute Fritz und Emmi Klier, Otto und Else Ploß, Franz und Hilde Distler, Alfred und Anneliese von Dorn halfen all die Jahre seit 1991 unermüdet an Gottesacker und Kirche mit und tragen, auch heute noch, zum großen Teil die Last der Pflegearbeiten für den Friedhof.

Wenn ich mich an den mühseligen Beginn der Arbeiten auf dem Friedhof und für die Kirche, sowie unsere ersten Ziele zurückerinnere, ist es für mich immer noch kaum faßbar, daß nun ein gepflegter Gottesacker an die früheren Bewohner des Landes erinnert und in der renovierten Kirche junge und ältere Menschen von beiden Seiten der Grenze gemeinsam Gottesdienste feiern.“

Wilhelm Jäger schreibt u. a.:

„Natürlich freue ich mich über die mir zuteil gewordene Ehrung und ich werde die Medaille mit dem großen Namen Karl Alberti stellvertretend für diejenigen Landsleute tragen, die mir durch finanzielle oder durch moralische Unterstützung geholfen haben, für die Erhaltung unseres Neuberger Kirchleins tätig zu werden, damit sich auch unsere Kinder und spätere Generationen über das wohl interessanteste deutsche Kulturgut im Ascher Ländchen freuen können.

Gemessen an dem Lebenswerk unseres bedeutenden Heimatforschers Karl Alberti sind alle meine Leistungen Kleinigkeiten. Ich habe mir oft darüber Gedanken gemacht, welche unendliche Arbeit und welch umfassendes Wissen erforderlich ist, um aus dem Nichts allein die vier umfangreichen Bände seiner „Beiträge zur Geschichte der Stadt Asch und des Ascher Bezirkes“ zu schaffen. Allein in die ausgedehnten Geschlechter der Ritter von Neipperk oder der in Böhmen, Sachsen und Bayern weit verbreiteten Herren von Zedtwitz in eine gewisse Ordnung zu bringen, ist wohl eine Lebensaufgabe.

Der Respekt vor dem Namen Karl Alberti müßte eigentlich Bedenken auslösen, ob man die Ehrenmedaille mit seinem Namen annehmen darf.

Ich könnte mir vorstellen, daß sich Karl Alberti heute auch über unsere Bemühungen zur Erhaltung der Neuberger Kirche sehr freuen würde.“

Dank an die Stadt Rehau

Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses Ascher Heimattreffen, Horst Adler, überreichte den beiden unentbehrlichen Freunden und Helfern, dem Rehauer Bürgermeister Edgar Pöpel und dem Leiter des Rehauer Kulturamtes Siegfried Hösch, in Anerkennung ihrer ste-



Dank an die Stadt Rehau: Horst Adler bedankt sich bei Bürgermeister Edgar Pöpel mit einem Geschenk

ten Hilfsbereitschaft kleine Geschenke. Adler betonte in seiner kurzen Ansprache, wie verbunden wir Ascher den beiden Rehauer Kommunalpolitikern sind. „Sie helfen immer, wenn wir Sie brauchen“, sagte er unter dem Beifall der vielen Anwesenden.

Dank für 50 Jahre Ascher Rundbrief

Der stellvertretende Vorsitzende des Heimatverbandes des Kreises Asch, Friedrich Geipel, überreichte dem Rundbrief-Herausgeber Carl Tins einen Zinnteller mit Gravur als Dank an die Fa-



Friedrich Geipel bedankt sich beim Rundbrief-Herausgeber Carl Tins und dessen Familie für „50 Jahre Ascher Rundbrief“.

milie Tins für „50 Jahre Ascher Rundbrief“: „Unser Dank gilt der Familie Tins, ich freue mich, daß ich, im Namen aller Ascher aus Stadt und Land und nun auch der Roßbacher stellvertretend gratulieren darf.

Wir wünschen uns, daß uns unser Jubilar noch lange erhalten bleibt, denn ohne ihn wären wir ein Stück ärmer und sicher noch viel eher an jenem Ende, welches das Schicksal mit unserer Volksgruppe wohl so gewollt hat.“

Ein sehenswerter Lichtbildervortrag

Am Samstagabend zeigte unser Landsmann Peter Brezina seinen sehr sehenswerten Lichtbildervortrag „Asch und seine Umgebung nach 1919“ in der Rehauer Turnhalle. Der Saal war sehr gut besetzt, die Bilder, die Brezina anzubieten hatte, lösten teils Erschrecken, zum überwiegenden Teil allerdings Freude aus. Nicht nur die Zerstörungen und die Wunden, die man unserer Heimatstadt und seiner Umgebung zugefügt hat, wurden gezeigt, sondern auch die wunderbare, erhalten gebliebene Bausubstanz unserer Heimatstadt. Da der Vortrag ohne erläuternde Texte ablief, wurden fast alle Bilder von den Zuschauern eifrig kommentiert.

Peter Brezina, ein Meisterfotograf, bereitet derzeit eine Reihe weiterer Lichtbildervorträge vor. Davon in unserer nächsten Rundbrief-Ausgabe.

Der Festgottesdienst mit Totenehrung

Etwa 200 Landsleute waren am Sonntagmittag zum Ehrenmal der Vertriebenen am Draisendorfer Weg in Rehau gepilgert, um dem Festgottesdienst beizuwohnen, der jeweils den offiziellen Schlußpunkt der Ascher Heimattreffen bildet. In diesem Jahre war es, auch dank der Mithilfe der Stadt Rehau, gelungen, den Gottesdienst Frau Pfarrer Rueß-Alberti zu übertragen, eines Mitglieds der Familie Alberti. Sie ist die Urenkelin des Ascher Superintendenten Traugott Alberti, Enkelin des Bürgerschuldirektors und Heimatforschers Karl Alberti und die Tochter des Pfarrers Gustav Alberti. Sie versieht ihren seelsorgerischen Dienst in den Bodelschwing'schen Anstalten in Bethel.

Wurde sie zunächst etwas argwöhnisch beäugt (so alltäglich ist ja eine Frau Pfarrer auch wieder nicht), so wich diese anfängliche Skepsis bald tiefer Ergriffenheit. Ihre Predigt drückte trotz ihrer Kürze all das aus, was uns in dieser ergreifenden Stunde bewegte.

Viele, die dabei waren, baten den Rundbrief-Herausgeber, die Predigt im Wortlaut abzudrucken, was nachfolgend gerne geschehen soll:

Liebe Landsleute,

dies ist ein Erinnerungsgottesdienst. In der Erinnerung ist das Verlorene lebendig. Unsere Erinnerungen überbrücken den Verlust.

Ich erinnere mich, wie ich als kleines Mädchen mit meiner jüngeren Schwester an der Hand unseres Großvaters über den Ascher Friedhof ging zu dem Familiengrab, das im Frühjahr übersät war mit leuchtend blauen Scyllablumen.

Ich erinnere mich, wie ich zwischen meinen Eltern in der Ascher Kirche saß und staunend einem Orgelkonzert lauschte.

Weder diesen Friedhof noch diese Kirche werde ich je wieder aufsuchen können, der Friedhof ist einem Tennisplatz gewichen, die Kirche ist abgebrannt.

Es ist wirklich so, wie der Psalmist sagt:

„Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras. Er blüht wie eine Blume auf dem Felde und wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennt sie nicht mehr.“

Denkt man an die weithin kargen Gegenden Palästinas, so kann man sich das gut vorstellen. Wenn nicht der Regen die dünne Erdrinde befeuchtet, kann sich das Gras nicht lange halten, ein paar Stunden heißer Wind, und es ist welk, der Boden ausgedörrt. Nach ein paar Tagen hat der Wind die dünnen Halme weggeweht.

So ist unser Leben, angewiesen sind wir auf die Gnade, wie das Gras auf den Regen. Der Psalmist sagt:

„So hoch der Himmel über der Erde ist, läßt Gott seine Gnade walten über die, so ihn fürchten.“

Selbst unser Leben festhalten können wir nicht. Wir wollen es gerne, die Lebenserfahrung und das Schicksal lehren uns, daß es nicht geht.

Der Tennisplatz kennt die Gräber der Vorfahren nicht und das Gras auf dem ehemaligen Platz der Kirche weiß nichts von dem Gotteshaus, das da einmal war.

Wir sind hier zu diesem Platz gekommen, der uns daran erinnert, daß wir der Erde gehören — wir und alle Menschen.

Wir sind hier zu diesem Ehrenmal gekommen, einem stellvertretenden Zeichen für die Menschen, die mit uns waren und für die Orte, die es nicht mehr gibt.

Die Kirche war der Ort, wo wir christliche Feste feierten, und wo wir persönliche Lebensereignisse besinnlich begingen.

Der Friedhof war der Ort des Abschieds von den Menschen, die uns nahestanden, und wo wir an die Gräber der Vorfahren treten konnten.

Dieses Mahnmal soll uns helfen, uns daran zu erinnern, an das, was war und an die, die mit uns waren. Es macht uns unsere Hinlässigkeit und Vergänglichkeit bewußt.

Wenn wir uns an die Toten erinnern, so tun wir das nicht, um etwas für sie zu tun, sondern wir tun etwas für uns.

Wir machen uns bewußt, wo wir herkommen, daß wir eingebunden sind in die Kette der Generationen, daß wir keinen, der dazugehört, vergessen dürfen; daß wir unseren eigenen Platz finden müssen, damit wir mit denen, die waren und mit denen die sind, in Frieden leben können. Wir sind hier, um die Botschaft der Verstorbenen zu hören: „Achtet uns, gebt uns einen guten Platz in eurem Herzen; sucht den Frieden!“

Die einzig gültige Ordnung ist die Ordnung der Liebe, das heißt sich gegenseitig achten und unterstützen. Wenn wir hier sind, wird uns bewußt, daß jeder hier zur Erde zurückkehren wird. Der 103. Psalm lenkt unseren Blick nach dem Gotteslob und dem Dank für das Gute auf die Begrenztheit unseres Daseins. „Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras“, so etwas zu sagen, ist die Frucht von Weitblick. Enge und Ängstlichkeit wollen da nicht hinschauen. Im

Gottvertrauen kann ich die Angst überwinden und die eigentlichen Bedingungen unseres Daseins annehmen.

Die Erinnerung bringt uns zu der Frage: Was zählt wirklich? Die Vergangenheit fragt nach unserem jetzigen Leben: Was ist wirklich wichtig?

Unser Leben ist eine Gottesgabe. Wenn du dich erinnerst, vergiß nicht das Gute, das du bekommen hast!

Alle Schuld ist aufgehoben bei Gott, keiner braucht sich selbst noch andere zu richten.

Wir müssen unseren Platz in der Schicksalsgemeinschaft der Menschen finden, mit denen wir verbunden sind.

Am Ende werden wir zur Erde zurückkehren, unser aller Heimat.

Diese Erinnerungsstunde führt uns unsere eigene Begrenztheit vor Augen. Der Psalmist beginnt und endet sein Nachsinnen über das Leben mit Lob und Dank: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Und auch: „Die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Und wir wollen jetzt auch mit Loben und Danken schließen. Das hat den tiefen Sinn, daß Verluste und Sterben nicht das letzte Wort haben, und wir uns über den Tod hinaus in Gott geborgen fühlen können.

Nach dem Gottesdienst legten Vertreter des Heimatverbandes des Kreises Asch und der Roßbacher Heimatgemeinschaft Kränze vor dem Ehrenmal bzw. dem Roßbacher Gedenkkreuz nieder.

Die Musikanten

Bewußt wurde in diesem Bericht bisher nicht von der musikalischen Umrahmung des Heimattreffens gesprochen. Kurz gesagt: was wären unsere Zusammenkünfte ohne unseren Landsmann Gustl Ploß und seinen Musikern. Bei der Eröffnungs-Veranstaltung im Rehauer Rathaus spielte Gustl Ploß selbst die Violine, zusammen mit seinem Partner Joachim Klippbahn (Klavier) gab er der Veranstaltung erst das festliche Gepräge.

Sein „Gemeinschaftsorchester Bad Brambach“ gab am Samstagnachmittag vor der Rehauer Turnhalle und am Sonntag am Rehauer Maxplatz begeistert aufgenommene Platzkonzerte. Der Gottesdienst am Sonntagvormittag wurde von einer Bläsergruppe seines Orchesters musikalisch begleitet. Als die Kapelle, zum Abschluß des Heimattreffens, mit klingendem Spiel vom Maxplatz zur Turnhalle zog, hatten der „Gustl“ und seine wackeren Musikantinnen und Musikanten ein anstrengendes Wochenende hinter sich. Die Freude, die sie mit ihrem Spiel ausgelöst hatten, werden sie vielleicht für ihre Mühe etwas entschädigt haben. Bleibt, ein herzliches Dankeschön zu sagen.

Das Drumherum

Natürlich gab es neben dem offiziellen Programm reichlich Gelegenheit, sich mit Freunden, Verwandten und

Bekanntem zu treffen und sich wieder einmal richtig auszutauschen. Ob in der Jahn-Turnhalle, in deren Gaststätte oder im Turnhallen-Garten: überall wurde fröhlich Wiedersehen gefeiert, wurden Jugend-Erinnerungen ausgetauscht und alte Freundschaften erneuert und beschworen. Die Bratwürste und das Bier — für Autofahrer natürlich auch alkoholfreie Getränke — schmeckten vorzüglich, für ein paar Stunden war man eben „daheim“.

Ob es noch einmal ein Heimattreffen geben wird, steht noch nicht fest. Man mag allerdings nicht so recht glauben, daß es in zwei Jahren nicht wieder heißen wird: auf nach Rehau! Die Verantwortlichen des Heimatverbandes des Kreises Asch werden sich wahrscheinlich bald mit diesem Thema zu beschäftigen haben.

Vogelschießen am Eulenhammer

Von den Ascher Vogelschützen, deren Vogelschießen ebenfalls am ersten August-Wochenende stattfand, erreichte den Ascher Rundbrief folgender Bericht:

„Wie alle Jahre so fand auch heuer am 1. und 2. August das traditionelle Vogelschießen der Ascher Vogelschützen statt. Am Samstag um 14 Uhr wurde mit einem Ehrenschoß der noch amtierenden Vogelkönigin das Fest eröffnet.“

Es wurde danach bis 19 Uhr auf den hölzernen Vogel mit der Armbrust geschossen, dabei wurde der Vogel schon ganz schön gerupft.

Der Sonntag begann mit einem ausgiebigen Frühschoppen und einem Mittagessen, das die Vogelkönigin Gisela Wettengel ausrichtete, danach wurde um 13 Uhr das Schießen fortgesetzt.

Der Vogel, der sich teilweise sehr widderpenstig zeigte, wurde von 42 Schützen aufs Korn genommen. Am Spätnachmittag kam auch Gauschützenmeister Dieter Gelbrich, der mit einem gezielten Schuß den rechten Flügel abschob.

Um 17 Uhr erfolgte dann der Abschluß des Vogels durch den Schützenbruder Peter Persigehl.

Anschließend nahm der Gauschützenmeister die Proklamation der neuen Mayestäten vor.

Schützenkönig 1998 wurde Hans Fritsch mit einem 130Teiler. Außerdem wurde Siegmund Graf für 40jährige Mitgliedschaft der Schützen und weitere Schützen für besondere Leistungen geehrt.

Bürgermeister Edgar Pöpel, der immer für die Belange der Ascher Vogelschützen ein offenes Ohr hat, sowie Siegmund Graf und Siegfried Richter bekamen für besondere Verdienste die Vereinsnadel in Gold.

Danach wurde mit einem Essen, das der neue Schützenkönig spendierte, das Vogelschießen 1998 in gemütlicher Runde beendet.“



Ministerpräsident Zeman:

Gesprächsforum ohne Sudetendeutsche

Am 26. Juli 1998 sagte der tschechische Ministerpräsident Milos Zeman im tschechischen Fernsehen:

„Im tschechisch-deutschen Gesprächsforum sollten Menschen sein, welche die deutsch-tschechische Erklärung unterstützt haben. Genauso wie auf unserer Seite dort keine Kommunisten oder Republikaner sind, sehe ich keinen Grund dafür, weshalb dort auf deutscher Seite die Sudetendeutsche Landsmannschaft durch ihren Sprecher Franz Neubauer vertreten sein sollte.“

Auf eine eventuelle sozialdemokratische Regierung nach den Wahlen in Bonn anspielend, ergänzte er: „Ich glaube fest, daß eine künftige deutsche sozialdemokratische Regierung es begreifen würde, daß es für eine reibungslose Funktionsfähigkeit des Gesprächsforums notwendig ist, wenn dort keine verbissenen Gegner der tschechisch-deutschen Erklärung sind.“

Offenbar darauf vertrauend, daß die maßgeblichen deutschen Politiker diese Kröte schon schlucken werden, nahm er seine Äußerungen bisher nicht zurück, obwohl sowohl in Deutschland als auch in der Tschechei mit seinen Äußerungen scharf ins Gericht gegangen wurde.

Das Echo kam unerwartet und war gewaltig: angefangen von Bundeskanzler Helmut Kohl über Außenminister Klaus Kinkel, Bundesfinanzminister Theo Waigel, die Bayerische SPD-Vorsitzende Renate Schmidt, FDP-Chef Wolfgang Gerhardt, den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber, um nur einige zu nennen, haben fast alle führenden deutschen Politiker ihre Empörung geäußert und den tschechischen Ministerpräsidenten einmütig aufgefordert, seine Äußerungen zurückzunehmen.

Die Aussagen Zemans könnten, wie es übereinstimmend heißt, ein großes Versöhnungswerk in Mißkredit bringen. Es könne nicht angehen, daß Zeman die Sudetendeutschen mit Rechtsradikalen in einen Topf werfe. Die Sudetendeutschen hätten ihre Versöhnungsbereitschaft bereits im Jahre 1949 erklärt.

Zeman erneuerte mittlerweile seine Äußerungen und nannte sie „legitim“. Schützenhilfe auf deutscher Seite bekam er lediglich von Antje Vollmer (Die Grünen), die von „maßlosen Stimmen“ unter den Vertriebenen sprach und, wenn man tschechischen Pressestimmen glauben kann, auch von Günter Verheugen (SPD), der angeblich hinter Zemans Äußerungen nichts Ungewöhnliches finden konnte.

Auf das Ende des Streites, vor allem auf seine Folgen für das deutsch-tschechische Verhältnis, darf man gespannt sein.

Fritz Klier:

Neues aus der alten Heimat

(36)

Glück für das Ascher Heimattreffen.

Die Teilnehmer am Ascher Heimattreffen in Rehau hatten an beiden Tagen schönes Wetter, was sehr zum Gelingen der Veranstaltung beitrug. Aber am Sonntag Abend gegen 22 Uhr — das Treffen war längst ausgeklungen — da ging ein schweres Unwetter über unsere Gegend nieder mit Blitz, Donner, Hagel und Wolkenbrüchen, so daß die Feuerwehr in Schönwald über 30 Keller auspumpen mußte. Die Wassermassen schossen über die Straßen bergabwärts, die Kanalisation war total überlastet und viele Kanaldeckel wurden aus ihrer Verankerung gerissen. Teilnehmer des Treffens, die noch in Schönwald wohnten, können ein Lied davon singen.

★

In meinem Bericht über das Gasthaus „Zur Elsterquelle“ in Steingrün hatte sich ein Fehler eingeschlichen. Der Preis von DM 60,— gilt selbstverständlich nicht für ein Bett, sondern für ein



Doppelbettzimmer. Auch die Telefonnummer hat sich in der Zwischenzeit geändert. Die neue Nummer lautet: 0042/0601 26 23 44.

★

Kaum vier Wochen nach dem schweren Verkehrsunfall in Nassengrub beim Gasthaus Ludwig (siehe Juli-Rundbrief) ereignete sich dort am unbeschränkten Bahnübergang am 30. Juli ein weiteres schweres Unglück. Ein tschechischer PKW mit zwei männlichen Insassen kam von der ehemaligen Ziegelei Hofmann her und wollte den Bahnübergang überqueren. Dabei wurde das Auto von einem Triebwagen, der von Asch nach Eger fuhr, erfaßt. Ein Tscheche wurde mit dem Hubschrauber nach Pilsen geflogen, der andere in das Egerer Krankenhaus eingeliefert. Letzterer starb jedoch kurz darauf an den Folgen seiner schweren Verletzungen. Der Bahnübergang ist durch rote Blinklichter und einem Lätwerk gesichert, Halbschranken fehlen. Das Überqueren der Bahnübergänge ist daher sehr gefährlich, wenn die Strecke eine Kurve macht, oder die Sicht sonstwie durch Büsche oder Bäume beeinträchtigt ist.

★

In Nassengrub wurde damit begonnen, den Ort mit Erdgas zu versorgen. Für dieses Jahr ist geplant die Rohrverlegung vom „Langen Haus“ an, wo

sich die Anschlußstelle zur Stadt Asch befindet, entlang der Egerer Straße bis zum ehemaligen Gasthaus Ludwig (Hupfau). Von dort aus erfolgt die Verlegung in Richtung evangelische Kirche. Die Querstraße unterhalb der Kirche ist in die Planung mit einbezogen.

★

Die Stadt Asch hat im Feuerwehrhaus am Postplatz sieben Wohnungen ausgebaut, die an junge Eheleute vermietet wurden.

★

In der leerstehenden Villa in der Schönererstraße, die auf dem Areal des Ascher Kinderheims (ehemaliges Bürgerheim) steht, soll ein Heim für Frauen in Not entstehen. Initiator ist der Kinderheimleiter Dr. Rakos, der schon die Idee der anonymen Geburten in seinem Heim umgesetzt. Die fragliche Villa in der Schönererstraße stand bis jetzt im Dienst des Gesundheitswesens. Leider ist die Hausnummer abmontiert. Besonderes Merkmal ist jedoch ein Gartenzaun, der aus kunstvoll angeordneten Eisenstäben besteht. Das Frauenhaus wird dringend gebraucht, der Leiter des Kinderheims bekommt ständig Briefe von Frauen, die von ihren Männern geschlagen werden und nicht wissen, wohin sie mit ihren Kindern gehen sollen.

★

Im Haus Nummer 7 in der Kantgasse hat sich eine Baptistengemeinde niedergelassen. Im August haben Gemeindeglieder das Gebäude innen und außen renoviert und umgebaut. Im Erdgeschoß befindet sich der Betsaal, im Obergeschoß die Wohnung des Predigers. Während der Umbauarbeiten hielt die Gemeinde ihre Gottesdienste in der Nassengruber Kirche ab.

Die Kantgasse wurde übrigens mit einer neuen Teerdecke versehen. Die Decke, die höher liegt als die Randsteine, schließt nicht mit diesen ab. Dazwischen befindet sich eine 50 cm breite Rinne. Im Winter kann das ein Gefahrenherd sein für Autos und Fußgänger.

★

Landwirte aus dem Raum Selb, die in der CR Wiesen gepachtet haben, dürfen ihr geerntetes Heu nun doch direkt über den Grenzübergang Selb-Asch einführen. Bislang mußten sie zwecks veterinärmedizinischer Begutachtung des trockenen Grases den Umweg über Schirnding nehmen. Ganz ohne Bürokratie geht es aber trotzdem nicht. Die Bauern müssen nämlich der zuständigen Veterinärbehörde bekannt sein, über Menge und Einfuhrdatum genau Buch führen und dürfen das Heu nur im eigenen Betrieb verfüttern. Kuriosität: Landwirte müssen mitunter Pacht für Wiesen bezahlen, die ihnen einstmals gehörten.

★

Auch heuer wieder fanden deutsch-tschechische Freundschaftstreffen an verschiedenen Orten statt. Die Gemeinde Roßbach lud Anfang Juli zusammen mit dem dortigen Kleingartenverein zu einem weiteren Freundschaftstreffen

von Bürgern aus Böhmen, Bayern und Sachsen am Dreiländereck ein. Die Ascher Blaskapelle sorgte für zünftige musikalische Unterhaltung. Trotzdem das Wetter nicht sehr günstig war, wurde das Fest wieder von Hunderten von Menschen besucht. Die einen benützten den Steg über die Regnitz, die anderen fuhren per Auto bis Roßbach und von dort aus mit Pendelbussen zum Kaiserhammer. Neben dem reichhaltigen leiblichen Angebot waren dort auch Händler zu finden, die ihre Waren feilboten.

★

Im August wurde in Roßbach das Marienfest gefeiert. Veranstalter waren ebenfalls die Gemeindeverwaltung und der Verein der Kleingärtner. Das Marienfest feiern die Tschechen an Stelle der früheren Kirchweihfeste. Die Grenzübergänge Ebmath-Roßbach und Bad Elster-Roßbach waren an diesem Tag ganzläufig geöffnet.

★

Auch das traditionelle Sommerfest in Liebenstein fand Mitte August an zwei Tagen statt. Mitwirkende waren u. a. der Graslitzer Sängerkorps „Vivat Musica“, der in der St. Katharinenkirche ein Konzert gab und eine Musikkapelle, ebenfalls aus Graslitz. Ein Fußball-Freundschaftsspiel gehörte zum Programm zwischen einem Team aus Liebenstein und dem FC Hohenberg. Der Festbetrieb spielte sich überwiegend vor der Gaststätte „Zur Turnhalle“ ab. An den beiden Tagen waren die Grenzübergänge Hohenberg-Eichelberg und Selbst-Liebenstein geöffnet.

★

Opfer eines Überfalls wurde im August ein 46jähriger Mann aus dem Nürnberger Raum in Asch. Nachdem er sein Auto abgestellt und versperrt hatte, kurz bevor er eine Pizzeria aufsuchen wollte, wurde er von drei Männern mit Baseballschlägern angehalten. Sie bedrohten ihr Opfer und forderten Geld. Der verängstigte Nürnberger gab ihnen seine Geldbörse mit 280 Mark, außerdem wurden ihm die Autoschlüssel und die Armbanduhr weggenommen. Die Täter durchsuchten das Auto und nahmen daraus noch Kleidung, Zigaretten und ein Diktiergerät mit. Der Gesamtschaden betrug etwa 1500,— DM.

★

Ebenfalls in Asch kam es zu einem spektakulären Raubüberfall in einem Park. Zwei Frauen hatten es auf zwei deutsche Touristen abgesehen. Einer der beiden Männer war gerade dabei, seine Blase zu erleichtern, als er an heikler Stelle einen scharfen Gegenstand spürte. Von der Gewalttäterin derart ernsthaft bedroht, rückte er bereitwillig sein Geld heraus. Insgesamt bereicherten sich die beiden Frauen um 980,— DM. Über die Beute konnten sie sich jedoch nicht lange freuen, denn die Ascher Stadtpolizei konnte die beiden Tschechinnen im Alter von 30 und 21 Jahren bald nach dem Raubüberfall festnehmen.

★

Deutscher randalierte in Asch. Keinen guten Eindruck hinterließ ein junger Deutscher, der zusammen mit zwei Tschechen im Rausch Passanten in der Ascher Hauptstraße belästigte. Eine ältere Mofa-Fahrerin hinderten sie an der Fahrt und begossen sie mit Schnaps. Als Stadtpolizisten die drei Jugendlichen beruhigen wollten, wurden diese ebenfalls von den drei Trunkenbolden angegriffen, wobei einer der Polizisten eine Verletzung an seinem Fuß erlitt. Nach dem Verhör auf der Polizeistation wurden die drei Gewalttäter, zwei Ascher Jugendliche im Alter von 17 und 18 Jahren mit dem 24jährigen Deutschen zur Ausnüchterung nach Falkenau gebracht. Gegen sie wurde Anzeige wegen Rowdytums und Widerstand gegen die Staatsgewalt erhoben. (Selber Tagblatt)

★

Wild-West live erlebte ein 59jähriger Hohenberger nach einem Einkaufsbummel in Eger. Der Mann hatte seinen drei Jahre alten Audi 80 in einer Seitenstraße geparkt. Als er zu seinem Auto zurückkam, sah er schon von weitem, daß ein fremder Mann darin saß, der versuchte, den Wagen aus der Parklücke zu rangieren. Wagemutig stürzte sich der Hohenberger auf die Motorhaube, um den Autodieb zu stoppen. Zwar gelang es ihm, sich kurz an den Scheibenwischern festzuhalten, doch der Gauner gab Vollgas, so daß der Eigentümer von der Motorhaube geschleudert und an Arm und Bein verletzt wurde. Dem beklagenswerten Mann blieb nichts anderes übrig, als seinem Auto hinterher zu schauen und Anzeige zu erstatten.

★

Falsche Parkwächter. Eine neue Variante des Autodiebstahls wurde in einem westböhmisches Bad bekannt. Ein deutscher BMW-Besitzer suchte mit seinen Angehörigen einen Parkplatz auf. Zwei Parkwächter, ordnungsgemäß mit Parkscheinen und einem Wachhund ausgerüstet, versicherten dem Deutschen, daß der Parkplatz gut bewacht werde. Beruhigt begaben sich die Insassen auf ihre geplante Erkundungstour. Als sie nach einiger Zeit zurückkehrten, waren der BMW und die beiden Parkwächter samt Hund verschwunden.

★

Im Juli wurden im oberfränkischen Raum wieder illegale Flüchtlinge, die über die Grenze geschleust wurden, aufgegriffen. So wurden auf der Autobahn Hof-Nürnberg bei der Überprüfung eines kleinen Transporters 16 Männer, die hinter einem Vorhang zusammengepackt waren, festgenommen. Die Männer stammten aus Algerien, dem Kosovo, dem Irak und der Westsahara. Festgenommen wurde auch der Schleuser, ein 42jähriger Algerier.

71 illegal eingereiste Afghanen wurden im Landkreis Kulmbach in den Nachtstunden aufgegriffen. Zunächst entdeckte die Polizei eine Gruppe mit

27 Personen. Bis zum Vormittag griffen die Beamten weitere 44 Männer, Frauen und Kinder auf. Die Vernehmungen erwiesen sich als äußerst schwierig, da die Flüchtlinge weder deutsch noch englisch sprachen und außerdem hatten sie keine Pässe bei sich. Der Ermittlungsbeamte konnte interessanterweise einige Afghanen wiedererkennen, die im Juni bei Bayreuth gefaßt wurden. Für sie war es also bereits der zweite Anlauf, nach Deutschland zu gelangen.

Seitdem wurden keine Massenschleusungen mehr bekannt, denn einer der bislang größten Schläge gegen das internationale Schleusertum ist der Selber Grenzpolizei und der Staatsanwaltschaft Hof gelungen. In monatelanger Kleinarbeit konnten die Beamten einen in Bayern, Sachsen und Böhmen arbeitenden Schleuserring zerschlagen. 20 der 45 mutmaßlichen Mitglieder wurden bislang festgenommen. Der Bande werden über 1000 Schleusungen vorgeworfen.

Interessant und befriedigend ist dabei die Tatsache, daß es den Ermittlungsbehörden gelungen ist, eine Schleuserorganisation von den kleinsten Helfern bis hinauf zu den Köpfen aufzudecken. Durch die monatelange Kleinarbeit ist es der Grenzpolizei in Zusammenarbeit mit Zoll, BGS und Justiz gelungen, einen Einblick in den Aufbau und die Arbeitsweise des Schleuserrings zu erhalten. Die Aktion lief unter dem Codewort „Endspiel“.

★

Einen ähnlichen Erfolg konnte die Hofer Kriminalpolizei bei der Schubkarrenbande verzeichnen. Seit die Hofer Verkehrspolizei auf der A 9 Hof-Nürnberg erstmals Mitglieder der polnischen Bande geschnappt hatte, (im Juli-Rundbrief wurde darüber berichtet) wußte man, wo der Hebel ange-setzt werden muß. So begaben sich zwei Kriminalbeamte in das polnische Biala Podleska, dem Heimatort der beiden inhaftierten Bandenmitglieder. Vorher wurde natürlich Verbindung mit der zuständigen Staatsanwaltschaft aufgenommen, polnische Beamte durchsuchten in Anwesenheit der Hofer Polizisten vier Häuser, und stießen dabei auf reichliches Beweismaterial. Sie fanden Profiwerkzeug deutscher Herkunft und die markantesten Teile packten die Hofer Ermittler in ihren Wagen. Das Auto war randvoll. Außerdem entdeckten die Beamten in einer Garage einen Pkw, der bereits in Weissenstadt gesehen worden war. Seit der Durchsuchungsaktion in Polen gilt es als sicher, daß die beiden in Hof einsitzenden Diebe führende Mitglieder der Bande sind.

Ein Bericht über die Neibercher Bittlingskirwa folgt in unserer nächsten Ausgabe.



Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn



Gedanken zum Erntedankfest

Vor Zeiten haben uns die Eltern belehrt, ihr Kinder, wenn ihr etwas begehrt, dürft ihr uns euere Bitte vortragen, wird sie erfüllt, sollt ihr „Danke“ sagen.

Jetzt sind wir erwachsene Leute und vergessen zu leicht das Danke heute, für alle schönen und reichen Gaben, die wir im Leben empfangen haben.

Erinnerung . . .

sie ist die köstlichste der Gaben, die wir von Gott empfangen haben. Sie ist der goldene Zauberring, der Auferstehen macht im Innern, was uns nach außen unterging.

Abschließend zur „Rosbacher Kartoffelhistorie“

In der Festaussgabe der Sudetendeutschen Zeitung zu Pfingsten 1998 ist das Thema „350 Jahre Kartoffelanbau in Deutschland“ noch einmal in einem ganzseitigen Beitrag behandelt worden.

Sehr treffend war die Überschrift: „Rosbacher Bauern waren schneller als der ‚Alte Fritz‘.“ In diesem Aufsatz wird nachgewiesen, daß es Rosbacher Bauern waren, die bereits 110 Jahre früher, bevor Friedrich II. den Kartoffelanbau in Preußen förderte, in Rosbach die Erdäpfel feldmäßig angebaut wurden.

Außer einem schönen Bild vom Rosbacher Marktplatz, dem Kartoffeldenkmal von Pilgramsreuth bei Rehau, einem Repro bei der Inspektion auf einem Kartoffelfeld durch König Friedrich II. brachten wir auch diese Aufnahme von der Erdäpfelernte auf Rosbacher Fluren.

Bild und Betrachtung stellte uns Gertrud Höpfner, geb. Müller, vom Schützenplatz zur Verfügung.

Kartoffelernte in Rosbach



Die Bauersleute Anna und Richard Müller (Haumer) und die Bäuerin Ludwig (Töpferwolf) beim Erdäpfelgraben an der Ziegenrucker Straße.

Zu diesem Bild schreibt uns die Enkelin dieser Bauersleute:

„Ich kann mich noch gut erinnern, wie nach der Arbeit auf dem Feld das Auslesen der Erdäpfel in der Scheune begann, ehe, manchmal Wochen später, die Säcke Kartoffeln mit dem Ochsespann in die Häuser verteilt wurden. Für unsere kleine Familie (meine Eltern und ich) wurden

viereinhalb Zentner in die Kiste geschüttet; schließlich gab es mittags und abends ein Gericht mit Erdäpfeln. Am Abend waren es meist ganze Erdäpfel (Pellkartoffeln) mit Preiselbeer-, Rettich- oder Apfelbrühe oder auch Agschniedna (Bratkartoffeln).

Alles was die Mutter auf den Tisch brachte, schmeckte und war gesund.“

Unner Schoul

Mit großer Freude betrachtete ich das schöne Bild der Rosbacher Schule in der „Rosbacher Ecke“ vom Mai d. J.

Nach der Ausweisung habe ich erfahren, daß unsere Schulen weit über die Grenzen einen sehr guten Ruf hatten. Man hätte mit etwas Anstrengung noch viel lernen können, aber die Einsicht kam erst später.

So viele Erinnerungen an die Schulzeit kommen zurück: Ganz rechts die Klasse der ABC-Schützen. Im Keller die Schulküche, in der uns Frau Uhlig allerlei Kochkenntnisse beibrachte. Während meiner ersten Schuljahre gab es für Kinder, die weiter außerhalb wohnten, mittags eine warme Suppe. Meine Leibspeise war Kartoffelbrei mit einem Würstchen drin, auch

wenn der durch starken Frost manchmal etwas süßlich schmeckte. Wir hatten damals noch vormittags und nachmittags Schulunterricht.

Links war der Zeichensaal, in dem unsere künstlerischen Fähigkeiten gefördert werden sollten.

Einmal, in der letzten Klasse, hatte ich vergessen mein Stenoheft mitzubringen. In der großen Pause raste ich nach Hause, um es zu holen. Nun betrug mein Schulweg 25 Minuten, war also in der Pause unmöglich zu schaffen. Als ich den Kirchberg hochgekeucht und mit letzter Kraft in der Schule ankam, blieb mir ein „Ohrumdreher“ nicht erspart. Das tat ganz schön weh, aber Ordnung mußte sein.

Viele Erinnerungen sind mit dem Speicher verbunden.

Anfangs waren da eine Menge Schachteln mit Kamelhaar-Hausschuhen, die wir an Stelle der durchnässten Schuhe anziehen konnten.

Sehr interessant war es, wenn wir etwas aus dem Lehrmittelzimmer holen durften.

So richtig schön gruselig war das Gerippe, das mit Drähten zusammengehalten in einem offenen Schrank hing. Angeblich sollte es vom Spietzbaum-Schneider gestammt haben, der nach vielerlei Gaunereien und Diebstählen hingerichtet worden war.

Als kleines Mädchen mußte mir mein Großvater eine Geschichte immer wieder erzählen: Ein Bauer hatte eine Kuh verkauft und saß am Abend am Küchentisch um das Geld zu zählen. Als er es wieder in den Lederbeutel steckte, fing sein kleiner Bub an zu schreien, weil er noch damit spielen wollte. Damit dieser Ruhe gab, hielt der Vater den Beutel aus dem Fenster und sagte: „So jetzt hat es der Spietzbaum-Schneider geholt“. Und schwupp war der Beutel wirklich weg. Der Tunichtgut lag nämlich hinter dem Haus auf der Lauer, weil er auskundschaften wollte, wo das Geld versteckt wurde. — Ja, so war das damals. *Elfriede Wenner*

Roßbach gratuliert

94. Geburtstag: Frau *Anna Luding* geb. Müller am 6. 9. 1998 in 34386 Elbersdorf/Spangenberg. — Frau *Elisabeth Hilf* am 30. 9. 1998 in 95032 Hof, Eppenreuther Straße 61.

90. Geburtstag: Frau *Gretl Pfrogner* geb. Wollner am 18. 9. 1998 in 87700 Memmingen, Machnigstraße.

84. Geburtstag: Herr *Horst Voit* am 26. 9. 1998 in 95152 Selbitz, Neuhauserstraße 18.

83. Geburtstag: Herr *Walter Heinrich* am 10. 9. 1998 in 95032 Hof, Luisenburgstraße 20.

82. Geburtstag: Frau *Erna Kieß* geb. Knöfler am 4. 9. 1998 in 95448 Bayreuth, Mozartstraße 32.

79. Geburtstag: Herr *Ernst Müller* am 2. 9. 1998 in 95100 Selb, Justus v. Liebigstraße. — Herr *Hugo Lederer* am 16. 9. 1998 in 95152 Selbitz, Mühlstraße 2.

75. Geburtstag: Frau *Elfriede Zeitler* geb. Schlegel am 28. 9. 1998 in 65611 Brechen, Egerländer Straße 16, früher Roßbach, Neustadt 374.

73. Geburtstag: Frau *Erna Winkler* am 24. 9. 1998 in 95032 Hof, Eppenreuther Straße 21.

Unsere Toten

Herr *Ernst Hofmann* (Siemers Schneider) geb. am 11. 8. 1906 in Roßbach verstarb am 30. 5. 1998 im Pflegeheim in Rödental bei Coburg.

★

Ebenfalls im Pflegeheim Rödental verstarb am 30. 6. 1998 seine Schwester *Frida*, verheiratete *Egelkraut*. Sie wurde am 7. 1. 1905 in Roßbach geboren.



3. Klasse Bürgerschule 1936 — Jahrgang 1923

Sitzend: Rudi Uebel, Max Putz ?, Zöbisch Friedersreuth ?, Erich Dölling, Oswald Breitenfelder;

1. Reihe: Herbert Hendel, Herbert Heinrich, Ernst Metka, Helmut Hofmann, Herbert Ritter, Helmut Hopperdietzel, der Kopf neben Helmut ?;

2. Reihe: Adolf Günther, Werner Wurlitzer, Otto Hopperdietzel, Erwin Wölfel, Walter Frisch ?, Werner Heinrich, ?;

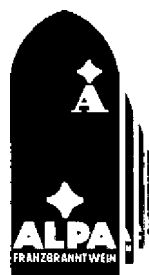
3. Reihe: Helmut Bittner, ?, Robert Hendel, Reinhold Glaser.

Die Lehrkräfte: Josef Spinler, Gustav Hoier, Adolf Grimm, Emil Kühnel



Roßbacher und Ascher Turnerinnen in der Ascher Tracht beim Turnfest in Breslau 1938 — Wer kennt noch die Teilnehmerinnen?

Einsenderin: Gertrud Mühlbauer, geb. Tschörp (4. von rechts), Im Eisenbach 8, 35715 Dietzhölztal



Beginnen Sie den Tag mit



ALPA

... und Sie fühlen sich wie neu geboren!

ALPA FRANZBRANNTWEIN

zur Vorbeugung gegen periphere Durchblutungsstörungen, zur Kreislaufanregung, bei Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, bei Rheuma, Erkältung, Unpässlichkeit und Föhnbeschwerden. Enthält 60 Vol.-% Alkohol. ALPA-Werk · 93401 CHAM/BAY.

Zum Einreiben, Einnehmen und Inhalieren

Rudolf Ritter:

A spitzicha Winkl

Dea Ascha Bezirk mou scha wos bsonders gwesn sa, waal sinst wärata heit, nãu iwa fuffzich Gãuan, niat jedn Tooch nu a poamal in Fernsehn zeigt. Wõi a Gwissnwurm deit a nãu Westn, und keuna va dean Pflichtlingen, auða uns Aschan, wierd aaf dõi Weis oa daheum darinnert. Sua koa im Vagleich mit der grãußn globalisierten Multi-Media-Welt sua a kleus Wirml sa historischa Bedeutung zeing, obwohl, va mier aas kennt's a grãußa Vuagl aa weegpickn, dõs Wirml.

Iich meun ner, as Brachat weecha a poa dumma Landkartndokta niat im-mazou oa dera Faust hãnga, dõi sich sua dick nau Mitteleiropa eischõibt. Vielleicht möissat ma iwa dean Grund, warum dõs sua is, und iwa vaschiena Ereignisse, dõi scha vua hunnert Gãuan miet dazou gõjãt ham, a anners Mal nu a weng rian.

Heit wille owa aaf an annern historischn Hinweis kumma.

Dãu hãuts doch in Asch a Bayern- und a Sachsenstrãuß gehin, dõs sagt ja eingtle scha vl. Wea damals in dean spitzn Winkl gwohnt hãut, wãu dõi zwou Strãußn aferanannatrouffn sen, dea hãut dõs gãua niat sua beacht. Etz danãu mecht ma sich ajara Gedankn driwa, daß dõs geschichtlich mãjara bedeit hãut, als mancha Historiker driwa schreibt. Iich bin zwar niat va dera Zunft und wl deshalb iwa dõs Dreieck ner allgemein a weng wos schreim, dõs heußt, mãjara iwa die Sachsenstrãuß, waal dort nu irgendwãu meina Wurzeln lieng, dõi keuna assareißn oda kaputtmachn koa.

Dominant woa dort in da Spitz va dean zwou Strãußn die Baumgãrtls Wirkerei, wãu dann glei die Baumgãrtls Luckn hinteganga is mitn Fotoatelierie Nowotny in Eck. Oiwarts nãu woa as Areal va da Gasanstalt. Mit dera hãuts 1864 oagfanga. Dãu hãut da Marktfleckn Asch mit rund 8000 Einwohnan scha a Strãußnbeleichtung ghãtt. Die richte Anlach is owa dann ajascht 1870 entstanden.

Dea grãina Gasdreek hãut firchterle gstunkn. Die Kinna mit Keichhoustn moußtn dãu a poa Tooch hintaranna aaf sua zia bis fuzia Minuhn za dean Gasdreekhaffn hie, nãa hiestelln und richte Luuft huln, weeg woa da Houstn, und kost hãuts a nix, da Kranknkassa meune. Anschließend oiwarts is die Klumpern kumma. Dãu howe scha a weng driwa gschriem.

Wisawie hãut da Steffan Schmie sa Handwerk varicht. Ich woa dãu gãan daba, wenn a die Pfaa beschlong hãut, und ho nie begriffn, warum dean Pfana niat wãih tout, wenn dõi Huuf mit aran Messa aasschult und nãu as glõjãta Eisen oaprowiat wuan is. Iich ho allawaal zufert, sua dumm woare damals. Und dõs Huan hãut gschunkn, dãu is jedesmal a ganza Duawl dafoazuang. Mein Vatta hãut aa a Hackn gschmiedt. Dãu hãut dea mit ara Kraft

drafzundn, dassa ner sua gschaunt ho. Zan Schluß hãuta nu die Buchstam J R für Johann Ritter eighaua. Dõi Hackn finnadmã vielleicht heit nu irgendwãu. Niat sua arch graucht ham die Reuf, wenn se aaf die Holzrõda aafzuang wuan sen, owa halt genau passn ham se möin. Und dõs brandiche Hulz hãut wieda ganz annerscht grochn.

Hintern Steffan Schmie is as Sachsenbergl affeganga. Uam iwa die Bayernstrãuß driwa, die Singers Stõich affe und van Rãuthaus wieda oi, woa ma scha am Marktplatz.

A spezielles Anwesen, sua koa ma song, woa as Grundstuck va da Wirkerei Wagner. Dõs hãut sich in dean genanntn spitzn Winkl va da Sachsenstrãuß bis affe za da Bayernstrãuß hangaffewarts erstreckt.

Der Herr Wagner, vulgo Wongarerl, woa a Original. Sa Büro ies in ajaschtn Stock mit Blick aaf die Sachsenstrãuß gleng. Wea wãiß denn, wos good oa dera Eck dort drunta sua intressant gwesn is zan Latschn. Imma wiederamal sen dort Leit stãi bliem und ham a Langs und a Breuts gmacht, wõi ma in Asch gsagt hãut. Dõs hãuta naterle uam ghãjat und mit da Zeit soot krõigt. Dann hãuta sa Fensta leise aafgmacht und an Schweiza Kracha oiglãua. Nãu sen die Ratschkattl auseranannagfluang wõi die Hãjna, und er kunnt lachn goodo. Selcha Gschichtla woan halt woos für's ganza Võjal. Manchmal moußt a da Herr Winterstein, da Hausmasta, zwãi Stõll oitrong, daß sa sich a weng hiesetz'n sellen, wenns zu lang dauert hãut mitn Latschen.

Pinktle, jedes Gãua za da Neibercher Kirwa, woan die Bittling mitn Kuapf Richtung Neiberch als Weechweiser va da Ozweichung ind Hain oa eugnagelt. Sua hãut a imma a weng heitere Akzente gsetzt. Glei newan Fabrikgebãude, oa da Einfahrt, woa a Brunnãheisl. Dort sen inneran Basseng mit fließendn Wassa die Karpfen gseiwat und spata vakaaft wuan. Dõs hãut aa da Winterstein iwaghãtt. Und dõi Karpfen woan einwandfrei und ham niat nãu Teich und Muas gschmeckt.

Am uawan Rand va dean Grundstuck, scha za da Bayernstrãuß hie, woa die Villa gstandn, bewohnt va da Familie Zindel. Da Wongererl selwa hãut sa Villa in da Hain ghãtt.

Nãu a poa Metern Abstand, sua braat wõi a Einfahrt mit aran Stacheentãua, is as „Kleu Heisl“ gstandn, Sachsenstrãuß 15, wãu mir kurzzeitig gwohnt ham, und nãu is as Molzhaus kumma, a langa Bau, fast ohne Fenster, parallel za da Sachsenstrãuß. Dort is fir die Brauerei die Gerschn za Molz gmacht wuan. Ma ies als Bou niat eikumma, deshalb woa dõs Haus imma a weng geheimnisvoll. Iich wãiß ner nu, daß da Mälzermaster Wõffel dort baal amal ims Lehm kumma wa. Durch Kuhlngas wara scha bewußtlos dortgleng, wõi sen good nu gfunna ham. Dõs woa a Aafrechnung damals, owa as is ja nu gout oganga gwesn. (Wird fortgesetzt)

Das Jahrbuch der Egerländer 1999
ist erschienen!



Wie alljãhrlich, ist auch heuer das „Jahrbuch der Egerländer 1999“ rechtzeitig zum Herbstanfang erschienen.

Wie in den Vorjahren, bringt das vielseitige Haus- und Familien-Jahrbuch Gedichte und Erzãhlungen aus der Heimat.

Das Jahrbuch will wieder Freude bereiten und ein Begleiter für das Jahr 1999 sein.

Bekannte Dichter und Schriftsteller erzãhlen aus der unvergessenen Heimat.

Bitte bestellen Sie das „Jahrbuch der Egerländer 1999“ zum Preis von DM 15.90 beim Helmut Preußler Verlag, 90482 Nürnberg, Dagmarstraße 8, Tel. 0911/9 54 78-0, Fax 0911/54 24 86.

WOHIN IM ALTER?

LANDSLEUTE!

Das

ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM

Münchener Platz 13-17

84478 Waldkraiburg (Oberbayern)

Telefon 0 86 38/20 48

bietet Ihnen einen angenehmen und kostengünstigen Ruhesitz in 1- bis 2-Zimmer-Appartements mit Betreuung und Verpflegung.

Auf Anforderung erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial. Vergleichen Sie unser Angebot und lassen Sie sich rechtzeitig vormerken.

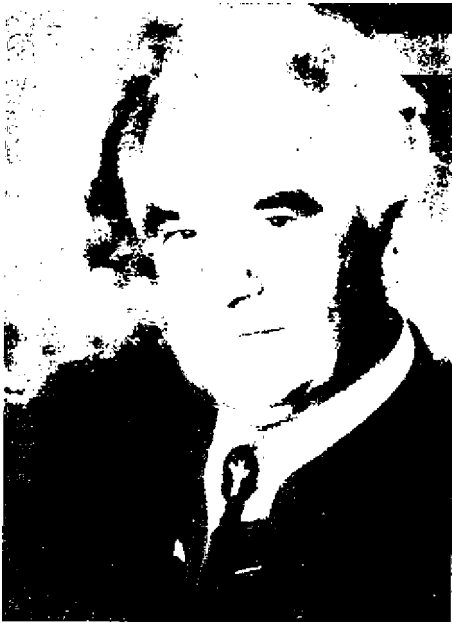
Probewohnen ist möglich.

LESERBRIEFE

„Sehr geehrter Herr Tins!

Da Sie meinen ‚Bory‘-Bericht im Rundbrief so gut untergebracht haben, erlaube ich mir heute nochmal mit einer Bitte an Sie heranzutreten, einen kurzen Lebensabriß des erfolgreichen Jagdmalers und ehemaligen Försters im Hürtgenwald in der Eifel, Hermann Hennewald, Jahrgang 1927, zu bringen.

So weit ich mich erinnere, fanden die Werke dieses Künstlers unserer Heimat, der erst im Böhmerwald und dann in Nassengrub lebte, bisher noch keine Erwãhnung in unserer Heimatzeitung.



Hermann Hennewald war 1945 als jüngster der 64 Ascher Bürger ins Zuchthaus „Bory“ Pilsen verschleppt worden. Dank seiner jugendlichen Kraft und Kondition hat er jenes Martyrium überlebt und mit viel Anstrengung und Opfern nach der Ausweisung den Forstberuf ergriffen. Seine Vorfahren waren Förster und Jäger, auch sein Vater, der von Wilderern erschossen wurde.

Er hat Beruf und Hobby, das Malen, vereint und seine Liebe zur Natur, dem Wald und Wild mit Herz in seinen Bildern zum Ausdruck gebracht. Er gilt in der europäischen Jagdmalerei als ein Künstler, der unter die ersten dieses zeitlosen Genres gerechnet wird, nachzulesen in „Das große Buch der Jagd in Österreich“.

Seine stimmungsgeladene, im Detail genaue, romantische Landschafts- und Tiermalerei hat ihn weithin bekannt gemacht und ermöglicht, in deutschen und ausländischen Galerien und Museen erfolgreich ausstellen zu dürfen.

Aufgrund seines Engagements für den Schutz der Umwelt wurde der passionierte Förster und Heger vor einigen Jahren mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Seine Anschrift: *Hermann Hennewald, Forstamtman a. D., Am alten Fuhrweg 26, 52372 Kreuzau-Untermaubach, Tel. 02422/170 66.*

Sollte es noch Überlebende außer Herrn Hermann Hennewald geben, die bei dem Transport in die Strafanstalt „Bory“ im Juni 1945 dabei waren, bitte ich sie oder ihre Angehörigen, mir das mitzuteilen.

Erika Kröhn (Bechtloff), Eckenheimer Landstraße 128, 60318 Frankfurt/Main, Tel. 069/5 97 88 00.“

★

„Entgegen der Angaben unseres Landsmanns Fritz Klier (Seite 89 der Juni-Ausgabe des Ascher Rundbriefs), will ich mitteilen, daß Steinpöhl und Elfhausen nicht gänzlich dem Erdboden gleichgemacht wurden.

Es sind noch 23 Häuser stehen geblieben. Die Einwohnerzahl dürfte jetzt

bei ca. 30 liegen. Die genannten Orte und die Sorg hatten bei der Volkszählung 1939 685 Einwohner, 214 Haushalte und 120 Häuser, sie gehörten bis zur Vertreibung zur Gemeinde Neuberg. Ein Drittel der Gesamteinwohnerzahl von Neuberg waren Steinpöhler, Elfhausner und Sorger.

Im übrigen finde ich die monatlichen Beiträge unseres Landsmanns Fritz Klier sehr gut.“

Otto Rödel,

Lerchenstraße 5, 73249 Wernau

Kennen Sie Ihre Heimatstadt?

Fragen und Antworten von Kurt Krillmayer. Die Antworten finden Sie auf Seite 133.

- 1.) Die Stadt vergab auch Ehrenbürgerrechte. Wir hatten 13 Ehrenbürger.
- 2.) Wann wurde am Hainberg das Schillerdenkmal enthüllt?
- 3.) Wo steht die „Schönbergwarte“?
- 4.) Wo gab es 1905 öffentliche Uhren in der Stadt?
- 5.) Wann wurde das Teilstück Roßbach/Adorf der Eisenbahnlinie Asch/Adorf eröffnet?
- 6.) Wo gab es den ersten Unfall mit einem „Automobil“?

DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Rheingau-Ascher** kamen am Sonntag (28.) im Juni zu ihrem allmonatlichen Treffen im Gmoilokal „Rheingauer Hof“ in Östlich-Winkel zusammen. Diesmal war es ein kleinerer Kreis als sonst. Auch die „jugendlichen Gmoimitglieder“ fehlten. Ob sie an der autofreien Aktion „Tal total“ beiderseits des Rheins von Rüdesheim/Bingen bis Lahnstein/Koblenz als Radfahrer mit teilgenommen haben, ließ sich an diesem Nachmittag nicht klären.

Dafür konnten wir als Gäste den Gmoisprecher der Taunus-Ascher, Ernst Korn-dörfer, Elis Nadwornicek gleichfalls von den Taunus-Aschern, sowie Anton und Ida Lorenz (geb. Martin) aus Hattersheim begrüßen. Leider mußte der Gmoisprecher der Rheingau-Ascher, Erich Ludwig, aus gesundheitlichen Gründen seine Teilnahme kurzfristig absagen. In dem kleinen Kreis war trotzdem eine gute Stimmung vorhanden. Dazu trug auch die Geschichte aus dem Sechsamterland „Da Bumbaradum“, vorgetragen von Hermann Richter mit bei. Die alten Ascher wissen sicherlich was ein Bumbaradum ist, für die etwas Jüngeren; ein Bumbaradum ist eine Baßtuba. Man hatte sich doch so einiges wieder zu erzählen. Eines der Hauptthemen war natürlich das bevorstehende Heimmattreffen Anfang August in Rehau. Anhand der Sonderfolge des Ascher Rundbriefes vom 30. Juli bis 2. August 1954 führte Hermann Richter nochmals in die Zeit zurück, wo weit über fünfzehntausend Teilnehmer aus Asch, Roßbach und Haslau und den sie umgebenden Dörfern in Rehau zum Vogel-schießen zusammen kamen. Man kann ohne Übertreibung sagen, Rehau war

damals während dieser Tage fest in „Ascher Hand“. Heute kann man nur noch mit Wehmut daran denken.

Den Rheingau-Aschern und ihren Freunden, die ihren Geburtstag im Juni feiern konnten, wünschen wir auf diesem Wege nachträglich gute Gesundheit und Zufriedenheit für die weitere Zeit, es sind dies Hans Schnabl (12. 6.), Martha Ba-reuther (15. 6.) und Gerti Beilner (28. 6.).

Trotz des etwas kleineren Kreises neigte sich der schöne Nachmittag viel zu schnell seinem Ende.

Die nächsten Zusammenkünfte sind am 18. Oktober 22. November (Totensonntag).

★

Erich Ludwig verabschiedet sich

„Aufgrund meines hohen Alters (85) und meiner leider sehr angegriffenen Gesundheit habe ich mich nach reiflicher Überlegung entschlossen, meine Ämter für unsere Heimatgemeinschaft ‚Rheingau-Ascher‘ als Gmeusprecher, Kassenwart und Berichteschreiber für den ‚Ascher Rundbrief‘, die ich im Februar 1982 mit vollzähliger Zustimmung aller seinerzeitigen Besucher übernahm, nicht mehr auszuüben.

So möchte ich mich auf diesem Wege bei allen Lesern, Freunden und Bekannten, denen ich mit meinen Berichten im Ascher Rundbrief vielleicht etwas Freude vermittelt habe, schweren Herzens verabschieden. Leider ist es halt im Leben so, daß man sich im Alter von manchem, was man einst gerne über Jahre hinaus ausgeübt hat, auch wieder einmal trennen muß.

Mit meinem letzten Bericht in der Juni-Ausgabe konnten wir Rheingau-Ascher im Mai 1998 auf ein 50jähriges Bestehen unserer Heimatgemeinschaft zurückblicken und so hoffe ich, daß wegen meines Ausscheidens unsere Heimatgemeinschaft auch weiterhin bestehen wird.

Mein Grundsatz war immer, gegen jedermann gerecht zu sein und für ein gutes Klima innerhalb der Gemeinschaft zu sorgen. Dafür möchte ich mich bei allen Besuchern herzlich bedanken, die mir durch ihre vorbildliche, kameradschaftliche Verbundenheit sowie langjährige Treue dazu verholten haben.

Es grüßt in heimatlicher Verbundenheit Erich Ludwig als Gmeusprecher der Rheingau-Ascher a. D.

Die **Taunus-Ascher** hatten ihre 387. Zusammenkunft am 23. August 1998 wie immer in der Gaststätte „Zur Goldenen Rose“ in Frankfurt-Höchst. Anfangs ein bißchen zögernd, entwickelte sich die Besucherzahl dann doch recht gut. Wir freuten uns über folgende Gäste: Hans und Anni Schnabl, geb. Lorenz, Herr Kremling, der wieder seine Mutter zu uns begleitete, Frau Zessin, die Bekannte Karl Rauchs, Herr und Frau Zeidler, geb. Zuber, aus Oberzeuzheim, und Hermann und Rosl Richter.

Seit dem letzten Treffen gab es folgende Geburtstagskinder: 26. Mai Erich Ludwig von den Rheingau-Aschern, 2. Juni Volker Thierfelder, 20. Juni Karlheinz Bülow, 21. Juni Gerdi Thierfelder, geb. Rubner, 29. Juni Rosl Schürerer, 30. Juni Eugenie Künzel-Tichy, 3. Juli Brunhilde Ludwig, 13. Juli Emma Hubl, 18. Juli Ber-

tl Wallasch, geb. Bloß, 20. Juli Rudi Prell, 29. Juli Anna Dieltl, 4. August Otto Tichy, 7. August Hanni Fischer, 15. August Anni Tauscher und 17. August Gerda Goldschalt. Alle freuten sich über die Glückwünsche und das Ständchen. Mit viel Musik und solistischen Vorträgen, u. a. auch vom Schindler Ede, der seit langem wieder einmal bei uns war, verging die Zeit wie im Flug. Vor dem Auseinandergehen wurde noch an die schon bekannten beiden nächsten Termine erinnert: *11. Oktober* und *13. Dezember 1998*. Mit den besten Wünschen für den Heimweg und weiterhin gute Gesundheit löste sich dann das harmonische Beisammensein auf.

Treffen des Jahrgangs 33 der Steinschule

Zum 5. Mal in Folge treffen sich die Mädla des Jahrgangs 33 der Steinschule zu einem Wiedersehen. In diesem Jahr findet das Treffen in Hessen statt — in Rauischholzhausen bei Marburg — und zwar vom 16. bis zum 18. Oktober.

Es liegen schon zahlreiche Anmeldungen vor, aber leider auch Abmeldungen wegen Krankheit und Todesfall. Wer noch dabei sein möchte sollte sich schnell entschließen und sich unter der Telefonnummer 06424/56 60 melden

Euere Irmgard Heini

Ehemalige Bergschüler trafen sich wieder in Rehau

Auch in diesem Jahr hielt eine, wenn auch naturgemäß kleine Gruppe, der 22er Schulkameraden mit ihren Frauen das schon traditionelle „Klassentreffen“ wiederum im Vorspann zu den Ascher Heimmattagen. Weil der „Fränkische Hof“ in Rehau bereits ausgebucht war, wählte man als Tagungslokal heuer den Landgasthof „Reitschin“ bei Regnitzlosau, wo man natürlich mit Unterkunft und Bewirtung ebenso zufrieden war.

Der 30. Juli war Anreisetag und nach Einquartierung aller Teilnehmer fand der Begrüßungsabend in der „Jägerstube“ statt. Klassensprecher Adolf H. Rogler konnte zu dieser 11. Jahresbegegnung sieben Paare, zwei einzelreisende Kameraden und etliche gleichaltrige liebe Ascher Freunde nach zum Teil sehr weiter Anfahrt begrüßen.

Die Wiedersehensfreude war groß, aber nach einem „lachenden“ mußte man mit dem „Weinenden Auge“ hinnehmen, daß es auch Absagen wegen Todesfall und Erkrankungen gab. Es wurden zwanzig Einladungen versandt, aber der größeren Hälfte der Angeschriebenen blieb die Teilnahme versagt. Von ihnen allen, wie auch von den Witwen der verstorbenen Kameraden wurden alsdann Grüße und gute Wünsche übermittelt.

In den letzten Jahren waren es tatsächlich neun liebe Schulfreunde, die unseren Kreis für immer verließen; die den 76. Geburtstag, welchen wir heuer begehen, nicht erlebten. Wir gedachten ihrer, wie auch unseres 1996 verstorbenen Fachlehrers Adolf Adler in tiefer Verbundenheit. Das Band der Freundschaft bewirkt halt eine starke Anteilnahme am gegenseitigen Schicksalsverlauf.

Es folgte noch eine kurze Rückschau auf schöne gemeinsame Erlebnisse der letzten Zeit und dann wurde ein festli-

ches Abendessen serviert. Mit einem Glas Sekt wurde ein Toast auf gutes harmonisches Gefingen des Beisammenseins ausgebracht.

Der folgende Freitag war, wie in den Vorjahren auch, ausgefüllt mit einer gemeinschaftlichen Autofahrt durch das schöne Saaletal, den Thüringer Wald bis zum Bleilochstausee und zurück dann durch den Frankenwald. Stationen waren: das Deutsch-deutsche Museum im einstmals durch „die Mauer“ geteilten Mödlareuth, die Mittagsrast in Saaldorf und in Bad Steben nachmittags Kaffeehaus beim Kurkonzert.

Abends im Treffenslokal gab es noch-

mals unterhaltsame frohe Stunden, die vorwiegend vom Schulfreund Karl Rauch und seiner Partnerin Rita durch Musik und Gesang, aber auch durch besinnliche und heitere Heimatpoesie-Vorträge gestaltet wurden.

Insgesamt war es wieder ein gelungenes Beisammensein, dessen sich alle Anwesenden dankbar erfreuten! Die Frage, ob man sich in 12 Monaten wieder treffen wird, blieb noch unbeantwortet — Wunsch und Wille hierzu sind jedoch stark und ungebrochen.

Am Samstag und Sonntag zog dann das Heimattreffen in Rehau alle in seinen Bann.

Ernst Wilfling:

Der unterschlagene Landstrich

Die Besiedlung des „Rospewinkls“ (X)

35. Kleinkriege im Umfeld des Rospewinkls um 1380

Es gab in diesen bewegten Zeiten noch eine Menge kriegerischer Aktionen. Es scheint, daß diese Kleinkriege, Räubereien und Gewalttaten historisch nicht ganz zu klären sind. Da die Entvölkerung des Rospewinkls in diese Zeit fällt, wird hier auf Geschehnisse aus dem Umfeld des Rospewinkls in diesem fraglichen Zeitraum stichwortartig hingewiesen.

Bereits 1372 mußte Konrad von Neuberg die Dörfer Wildenau, Lauterbach, Reichenbach und Schönkind und seinen Teil von Mühlbach, unter Druck an Eger verkaufen.

Ebenfalls um 1372 verkaufte Hans von Neuberg seine Güter in Oberreut an die Stadt Eger.

1373 mußte das Regnitzland, nach

langen kriegerischen Auseinandersetzungen, von den Vögten an den Burggrafen von Nürnberg verkauft werden.

1380 wurde Friedrich von Neuberg zu Elster von den Egerern gefangen und gestand eine Menge von Untaten, (siehe Kap. 33).

Von 1382-1388 gab es zwischen den Egerern und dem Adel von Hof eine Dauerfehde, bei der Eger siegte. Besonders geschädigt wurden dabei die Orte um Rehau herum.

1386 flauten die Kämpfe gegen die Stadt Eger ab, es schworen mehrere Adelige aus der Umgebung von Eger Urfehde, einer davon war Konrad von Neuberg.

1388 verkaufte Konrad von Neuberg Wondreb und Frauenreuth an das Kloster Waldsassen.

Ilse C. Gütermann:

Die Ausweisung (1945)

Ach morgen wird alles anders sein
die kleine Katze wird nicht mehr schrei'n,
die große wird ihr nicht die Nase lecken,
die Minna wird keinen Tisch mehr decken.
Der Schmuck ist geklaut, die Heizung ist aus.
Wirf die Bilder zum Müll,
Sie weisen uns aus!

Die Federbetten müssen wir lassen,
kein Kleid wir mehr in den Koffer passen:
Ein Kleid, zwei Röcke, vier Strümpfe, ein Buch,
die Eheringe, das seidene Tuch . . .
Wir müssen wit über die Grenze hinaus,
verlassen das Haus.
Sie weisen uns aus!

O laß uns noch einmal am Fenster steh'n,
hinaus auf die Wiesen, die Gärten seh'n.
Die Blumen und Früchte, der Birnenbaum,
das Haus an der Pappel, der Kindheitstraum.
Wir können nicht bleiben, wir müssen hinaus,
wir geh'n in die Fremde.
Sie weisen uns aus!

Sie weisen uns aus,
doch wir sind nicht allein:
Es werden Hunderttausende sein;
wir schlafen im Stroh, wir bleiben uns treu,
wir halten zusammen, beginnen ganz neu!

Um 1388 traten auch die Vögte von Gera und Schleiz, der Graf von Schwarzburg und der Bischof von Bamberg einem Bündnis gegen Eger bei.

36. Der Burggraf von Nürnberg und der Rospewinkl um 1390

Nach einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen den Vögten und dem Burggrafen von Nürnberg wurden die Vögte gezwungen, das Regnitzland an den Burggrafen zu verkaufen. Zum Regnitzland gehörte auch der Rospewinkl; so empfanden es die Oberfranken, als sie alle Objekte aufführten, wo etwas zu holen war. Es muß sich um eine äußerst vollständige Aufstellung handeln, weil darin auch die unbewohnten — die wüst gelegenen Orte und Höfe aufgeführt sind.

So kam dann auch der Rospewinkl in das Hofer Steuerbuch. Es hat aber sicher nicht lange gedauert, bis den Nürnbergern klar gemacht wurde, daß bereits der König von Böhmen das Neuberger Gebiet und mit ihm — wenn auch unrechtmäßig — den Rospewinkl unter seinen Schutz gestellt und absolute Steuerfreiheit zugesichert hatte.

Zudem war Peter von Zedtwitz — der Schwiegervater der Neuberger Universalerin Hedwig von Neuberg — am Hofe des Burggrafen von Nürnberg seit langem in einflußreicher Stellung tätig. Dadurch dürften diese Ungereimtheiten rasch beseitigt worden sein.

Die „Hofer Landbeschreibung“ wurde zum ersten Dokument, das von der Existenz der Dörfer Roßbach und Gottmannsgrün berichtet. Es ist insofern von besonderer Bedeutung, weil es zeigt, daß für die fränkischen Landesherrn die Bistumsgrenze auch Landesgrenze war und der Rospewinkl als fränkisches Territorium angesehen wurde — so haben es auch die Egerer empfunden, als sie 1395 ihre Klauensteuerbücher einführten.

In der oberfränkischen Metropole Hof lag damals nicht nur die Kirchengewalt, dort befand sich auch das zuständige Hochgericht für den Rospewinkl, da die Herren von Neuberg die hohe Gerichtsbarkeit offensichtlich nicht ausüben durften.

37. Wüstung Rospewinkl um 1390

Im Roßbacher Heimatbuch wird berichtet, daß um das Jahr 1390 im Regnitzland von 105 Dörfern 19 wüst lagen.

In Roßbach, Gottmannsgrün und Gettengrün waren alle bäuerlichen Anwesen verlassen. Wüst lag auch Thonbrunn, das an der südlichen Grenze des Rospewinkls lag. Bewirtschaftet waren lediglich die vier herrschaftlichen Anwesen in Roßbach, die in der Hofer Landbeschreibung aufgeführt sind und der Holbei in Gettengrün, den man ebenfalls herrschaftlichen Status zubilligen kann.

Es gibt sicher keinen Zweifel darüber, daß das Raubrittertum die Bauern zur Aufgabe der Höfe zwang. Warum aber gerade der Rospewinkl so radikal ent-

blößt wurde, dafür muß es besondere Ursachen gegeben haben. In den Ausführungen unserer Heimatforscher finden sich keine diesbezüglichen Hinweise, die eine bestimmte Annahme zulassen würden.

Die Egerer

Um diese Zeit gab es Kämpfe der Egerer mit dem Hofer Adel, die Auseinandersetzungen wurden jedoch vorwiegend in der Gegend um Rehau ausgetragen. Die Wege der überregionalen Verbände der verschiedenen Bündnisse gegen Eger führten wohl nur in den seltensten Fällen über die „Alte Straße“, die auf dem Höhenrücken zwischen Gottmannsgrün und Roßbach verlief — und Höfe von Egerer Bürgern, die es zu schädigen galt, gab es im Rospewinkl nicht.

Vogtländisches und fränkisches Raubrittertum

Für Raubzüge fanden Raubritter und räuberische Banden im Rospewinkl die besten Voraussetzungen. Die Straße von Hof nach Adorf tangierte die Dörfer Gottmannsgrün und Gettengrün, die Höfe im Norden von Roßbach lagen nicht weit neben dieser Straße. Der Rospewinkl war das Durchzugsgebiet für die Kontrahenten des Regnitzlandes und des Elstertales. Begünstigt wurden die Räubereien durch den Abstand, den die einzelnen Höfe voneinander hatten. Somit war dieses Gebiet in jener gesetzlosen Zeit eine Fundgrube für Räuber, egal woher immer sie kamen und wohin sie wollten, die Wege der regionalen Raubritter führten fast immer durch den Rospewinkl.

Antworten zu den Fragen auf Seite 131

- 1.) ^{1.)} Josef von Herget, Eger, k. k. Bezirkshauptmann, 8. 7. 1852
 - 2.) Michael Thomas, Asch, k. k. Bezirkskommissär, 8. 7. 1852
 - 3.) Karl Götzl, Asch, k. k. Bezirksvorsteher, 28. 8. 1868
 - 4.) Adolf Fürst von Auersperg, Wien, k. k. Ministerpräsident, 12. 5. 1873
 - 5.) Eduard Herbst, Wien, k. k. Geheimrat, Landtags- und Reichstagsabgeordneter, 12. 5. 1873
 - 6.) Josef Freiherr Lasser von Zollheim, Wien, k. k. Minister des Inneren, 12. 5. 1873
 - 7.) Max Soedel, Asch, Oberpfarrer, 28. 10. 1896
 - 8.) Ernst Bareuther, Asch, JUDr. Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, 18. 10. 1898
 - 9.) Traugott Alberti, Asch, Superintendent und Pfarrer, 18. 9. 1900
 - 10.) Gustav Geipel, Asch, Privatier, 8. 1. 1909
 - 11.) Albert Kirchoff, Asch, Privatier, 22. 5. 1914
 - 12.) Ernst Adler, Asch, Färbereibesitzer, 18. 7. 1937
 - 13.) Konrad Henlein, 2. 6. 1939
- 2.) Am 7. 5. 1905. Genehmigung der Stadt vom 2. 2. 1905. Anlaß war der 100. Todestag Schillers. Antrag-

steller: der Anpflanzungs- und Verschönerungsverein.

- 3.) Auf dem Kornberg. Berghöhe 827,5 m; Turmhöhe 20,5 m; 90 Stufen bis zur Turmzinne. Feierliche Einweihung am 24. 6. 1900.
- 4.) An der evangelischen und an der katholischen Kirche, an der Stein-schule (damals noch Töpfergasse), an der Schule im Anger und am Sparkassengebäude in der Hauptdamals noch Kaiserstraße.
- 5.) Am 17. 9. 1906. Am 26. 9. 1885 wurde die Bahnlinie Asch-Roßbach eröffnet.
- 6.) In der oberen Selbergasse. Der Fahrer konnte das Fahrzeug nicht abbremsen, er brachte es erst in der Hauptstraße (damals Kaiserstraße) zum Stehen. Zwischenzeitlich sind zwei Personen abgesprungen und haben sich verletzt. Dies 1906.

Wir gratulieren

96. Geburtstag: Am 12. 9. 1998 Frau Edith Brandstetter, Rosenauerstraße 54/2, 4040 Linz-Urfahr, Österreich, früher Asch, Schulgasse. — Am 22. 9. 1998 Frau Milli Schwab, geb. Kraus, Heidstraße 35, 65835 Liederbach, früher Asch, Selber Gasse 24.

94. Geburtstag: Am 6. 9. 1998 Frau Anna Luding, geb. Müller, Rollbach 109, 34286 Spangenberg, früher Friedersreuth.

93. Geburtstag: Am 18. 9. 1998 Herr Adolf Leucht, Auf der Bach 35, 56459 Willmenrod, früher Asch, Lerchengasse 34. — Am 24. 9. 1998 Frau Anna Wunderlich, geb. Schneider, Weiherer Straße 35, 76707 Hambrücken, früher Asch. — Am 8. 9. 1998 Frau Gertrud Zirkler, geb. Sandner, Kornbergstraße 18, 95111 Rehau, früher Nassengrub.

91. Geburtstag: Am 27. 9. 1998 Frau Hilde Aechtner, geb. Ploss, Vorwerkstraße 51, 95100 Selb.

88. Geburtstag: Am 17. 9. 1998 Frau Hilde Meier, geb. Wohlrab, Schwarzer Stock 7, 36110 Schlitz, früher Asch, Kantgasse 23. — Am 21. 9. 1998 Herr Richard Feiler, Am Borngraben 24a, 63674 Altenstadt-Obergau, früher Wernersreuth 150. — Am 3. 9. 1998 Frau Margarete Götz, geb. Michael, Luisenstraße 2, 84149 Velden, früher Asch, Dr. Eckener-Straße 2101. — Am 4. 9. 1998 Frau Maria Adolf, geb. Zeidler, Abt-Anselm-Straße 7, 82140 Olching, früher Asch, Herrengasse 36. — Am 23. 9. 1998 Frau Julie Richter, Oberhäuserstraße 132c, 91522 Ansbach, früher Asch, Hotel Jägerhaus, später „Wilder Mann“, Ansbach.

87. Geburtstag: Am 21. 9. 1998 Frau Erna Künzel, geb. Fischer, Jahnplatz 2, 34266 Niestetal, früher Asch, Gabelsbergerstraße 2034. — Am 16. 9. 1998 Herr Karl Sieber, Am Schloßpark 48, 97440 Werneck, früher Asch, Kantgasse 30.

86. Geburtstag: Am 7. 9. 1998 Herr Kurt Heller, Oberhäuserstraße 17, 91522 Ansbach, früher Nassengrub. — Am 15. 9. 1998 Herr Hans Müller, Ur-

banstraße 7, 74395 Mundelsheim, früher Asch. — Am 11. 9. 1998 Frau *Anna Fuchs*, geb. Senger, Hauptstraße 174, 65375 Ostrich-Winkel, früher Neuberg 195.

85. *Geburtstag*: Am 9. 8. 1998 Herr *Hermann Seidel*, Martin-Luther-Anlage 8, Ernst-Sopp-Haus, 63450 Hanau, früher Asch, Angergasse 31.

80. *Geburtstag*: Am 15. 9. 1998 Herr *Kurt Hörer*, Waldstraße 42, 95632 Wunsiedel, früher Schönbach 266. — Am 15. 9. 1998 Herr *Gustav Fedra*, Raabweg 20, 74076 Heilbronn, früher Asch, Rütlistraße 1864. — Am 8. 10. 1998 Frau *Gerda Frank*, geb. Wagner, 63667 Nidda, Taunusstraße 16, früher Wernersreuth 160.

75. *Geburtstag*: Am 1. 9. 1998 Frau *Erna Just*, geb. Wunderlich, Gronauer Straße 8, 70437 Stuttgart, früher Asch.

70. *Geburtstag*: Am 5. 9. 1998 Frau *Helga Krenz*, geb. Goldschald, Sudetenstraße 19, 86399 Bobingen, früher Asch, Emil-Schindler-Straße 2. — Am 11. 9. 1998 Frau *Waltraud Dunkel*, Sudetenstraße 8, 36396 Steinau, früher Schönbach 51. — Am 13. 9. 1998 Frau *Else Fenske*, geb. Leucht, Jahnstraße 10, 65555 Limburg, früher Asch, Johannesstraße 26. — Am 26. 9. 1998 Frau *Elfriede Roth*, geb. Müller, Dr.-Dietlein-Straße 16, 95028 Hof, früher Wernersreuth. — Am 16. 9. 1998 Herr *Otmar Hollerung*, Hohmannstraße 8, 91522 Ansbach, früher Asch.

65. *Geburtstag*: Am 3. 9. 1998 Frau *Helga Bauersachs*, geb. Künzel, Schubartstraße 53/1, 71229 Leinberg, früher Asch, Rütlistraße 1930. — Am 18. 9. 1998 Herr *Hermann Rittinger*, Liebauer Straße 4, 90473 Nürnberg, früher Asch, Stiegen-gasse 11.

Herzlichen Dank

sage ich allen, die meiner zum 98. Geburtstag mit lieben Wünschen und Grüßen gedacht haben.

Heddy Adler,
Vaterstetten

NIEDERREUTH gratuliert:

93. *Geburtstag*: Frau *Eva Janda* geb. Winkler (Ascherstraße).

86. *Geburtstag*: Herr *Otto Ploß* (Gottlieb).

83. *Geburtstag*: Frau *Lina Heinzmann* geb. Fischer (bei Pfaffenhansel).

81. *Geburtstag*: Frau *Ella Adler* geb. Göbler (Glatz).

79. *Geburtstag*: Frau *Helene Singer* geb. Müller (Ascherstraße).

78. *Geburtstag*: Frau *Erna Lederer* geb. Wettengel (Schaller).

77. *Geburtstag*: Frau *Luise Möller* geb. Adler. — Herr *Ernst Kremling*.

75. *Geburtstag*: Herr *Hermann Schirl* (Ascherstraße).

65. *Geburtstag*: Frau *Erika Klügl* geb. Voigtmann. — Herr *Friedrich Zöfel* (Bienen).

60. *Geburtstag*: Herr *Manfred Hollerung* (Sohn von Ede und Klara).

Unsere Toten

Meine Kräfte sind zu Ende.

Nimm mich, Herr, in deine Hände.

Unser Beck'n Albert aus Neuberg ist nicht mehr. Albert Ludwig wurde am 23. 12. 1932 in Neuberg geboren und hat uns nach langer Krankheit am 9. Mai 1998 verlassen. Am 12. Mai 1998 wurde er in seiner zweiten Heimat in Kaub am Rhein zur letzten Ruhe gebettet.

Wir haben einen guten Kameraden verloren, der viel dazu beigetragen hat, nicht nur unseren 32er-Jahrgang, sondern auch noch die Jahrgänge 1930-33 zusammen zu halten. So hat er — trotz seiner schweren Krankheit — im Jahr 1987 zu einem Treffen der Jahrgänge 30-33 mit Partnern in Kaub/Rh. eingeladen. Von allen Richtungen trafen wir ein, um ein schönes Wochenende zusammen zu verbringen.

Auch die 60er-Feier im Landgasthof Ploss in Schönwald erfolgte hauptsächlich auf seine Anregung. Durch intensive Telefon-Such-Aktionen hat er es geschafft, auch noch die letzten Schulkameraden aus Neuberg, deren Adressen nicht bekannt waren, ausfindig zu machen. Es kamen fast alle und feierten.

Seine Gattin Mathilde hat ihn immer tatkräftig unterstützt, zumal sie sah, wie Albert in seinen Neuberger Erinnerungen und Aktivitäten richtig auflebte. An den letzten Ascher Treffen in Rehau konnte er allerdings nicht mehr teilnehmen. Seine schlimme Krankheit war leider nicht mehr aufzuhalten und so mußten wir Abschied nehmen für immer. Wir werden ihn sehr vermissen. Seiner lieben Frau gehört unser ganzes Mitgefühl.

Else Walter, geb. Keil, Esslingen

★

Am 19. 7. 1998 verstarb Frau *Anna Rogler* im Alter von 87 Jahren. Sie war die älteste Tochter des Gastwirts und Metzgers Georg Uhl vom Kaplanberg. Mit ihrem Mann Edwin Rogler und ihrem Sohn Walter wohnte sie in der Ak-

tien-Brauerei in Schönbach. Im Jahre 1946 wurde die Familie in die Oberpfalz ausgewiesen, wo sie bis zu ihrem Lebensende, von ihrem Sohn betreut, wohnte. Sie war schon seit 1966 Witwe.

★

In Bielefeld ist am 14. Juli 1998 Frau *Lydia Gößler*, geb. Geipel verstorben. Im März 1998 vollendete sie ihr 99. Lebensjahr. Wir werden sie als die älteste Einwohnerin unseres Heimatortes Niederreuth in liebevoller Erinnerung behalten.

★

In Raun ist am 22. Juli 1998 Frau *Ella Künzel* geb. Zöfel im Alter von 98 1/2 Jahren verstorben. (Früher Niederreuth Nr. 102, gut bekannt als Bienenmaurer.)

★

Am 27. Mai 1998 starb in Pappenheim Frau *Anni Frank*, geb. Hupfuf, geb. am 28. 8. 1912. Frau Frank war in Asch bekannt und beliebt als Verkäuferin in der Metzgerei ihrer Eltern, der Fleischerei Hupfuf, Andreas-Hofer-Straße.

**Bitte beachten Sie bei
Überweisungen
oder Spenden
für den Ascher Rundbrief
die geänderten
Bankverbindungen!**

SPENDENAUSWEIS

Heimatverband des Kreises Asch e. V.:
Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau,
Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein,
Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-
800, BLZ 700 100 80.

Ascher Schützenhof Eulenhammer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Nach längerer, schwerster Erkrankung ist meine liebe Frau und beste Kameradin durch 47 glückliche Ehejahre, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, meine liebe Schwester

Frau Frida Hauf geb. Wettengel

(Hausname Kruschwitz)

am 15. August 1998 im Ingolstädter Klinikum verstorben.

Sie wurde am 16. September 1991 den Eheleuten Linda und Otto Wettengel (Gemischtwarengeschäft am Marktplatz) als dritte Tochter in Roßbach geboren.

In einer evangelischen Trauerfeier nahmen wir im Beisein von zahlreichen Verwandten, Freundinnen und Freunden (auch aus der alten Heimat) und vielen Bekannten im Ingolstädter Westfriedhof Abschied von dieser starken, fröhlichen und stets ausgeglichenen Frau.

Unseren schmerzlichen Verlust kann nur unser dankbares Erinnern mildern. 85120 Hepberg bei Ingolstadt, Holzmauerweg 17

In stiller Trauer:
Karl Hauf
im Namen der Familie

Für die **Stiftung Ascher Kulturbesitz**, Sitz **Rehau**: Konto-Nr. 7920 920, BLZ 781 600 69, Raiffeisenbank-Volksbank Marktredwitz/Selb.

Für den **Erhalt des Ascher Rundbriefs**: Ascher Rundbrief, Alexander Tins, HypoVer-einsbank München-Feldmoching, Kto.-Nr.: 37100 61873, BLZ 700 200 01

Für den **Heimatverband des Kreises Asch e. V.**: Leider kam die Spendenliste des Heimatverbandes des Kreises Asch nicht bis zum Redaktionsschluß dieser Ausgabe beim Rundbrief an. Wir werden diese in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Für die **Ascher Hütte**: Dr. Otto Oehm anläßlich seiner 40jährigen Mitgliedschaft DM 100 — Alfred Wunderlich DM 50 — Berta Wallasch als Dank für Geburtstagswünsche DM 50 — Marianne Müller, Oberviechtach DM 100 — Currlé Siegfried, Stuttgart DM 100 — Gerda Hederer, Nürnberg DM 30 — Helmut Panzer, Wuppertal, als Dank für Glückwünsche zum Geburtstag DM 30 — G. Heinrich anläßlich des 75. Geburtstages von Herrn Edi Ganssmüller DM 200 — Max-Erich Schaarschmidt DM 400 — Willi Lang, München, anläßlich der 25jährigen Mitgliedschaft von Irene Lang DM 100 — Frieda Perron, als Dank für Geburtstagswünsche DM 20 — Helmut Summerer als Dank für die Abzeichen zur 40jährigen Mitgliedschaft DM 80 — Gertrud Höhn, Kassel, statt Grabblumen für Frau Hilde Höhn DM 50 — Luise Rank, Frankfurt, statt Grabblumen für Frau Klara Lenk DM 50 — Edgar Pöpel, Rehau DM 20 — Edith Geyer, Freising, anläßlich des Todes ihres Mannes Herrn Hans Geyer DM 200.

Statt Grabblumen für Herrn Hans Geyer, Freising, spendeten: Ernst Glässel DM 50, Gerhart

Schmidt, Freising DM 50, Karl und Ruth Geyer, Sigmaringen DM 300.

Für den **Verein Ascher Vogelschützen e. V.**, Rehau: Ernst Geier, Schlichtenau DM 50 — Ernst Wagner, Rehau DM 20 — Edgar Pöpel, Rehau DM 30.

Für den **Erhalt des Ascher Rundbriefs**: Else Schulz, Hoyerswerda DM 50 — Willi Formanek, Memmelsdorf, als Dank für Geburtstagswünsche DM 50 — Franz Weller, Freising, statt Grabblumen für Herrn Hans Geyer, Freising DM 100 — Edith Geyer, Freising, anläßlich des Todes ihres Mannes Hans Geyer DM 200 — Wilhelm Baer, Rothenburg, statt Grabblu-

men für Frau Erna Ludwig, Ilfeld DM 50 — Margarete Nimmerfroh, Frankfurt, anläßlich des 75. Geburtstages von Frau Berta Wallasch, Gelnhausen DM 50 — Maria Leupold, Kaufbeuren DM 60 — Erika Herbot, Hessisch-Lichtenau, anläßlich des Ablebens ihrer Mutter, Frau Erna Wolfrum DM 300 — Gerda Fischer, Heilbronn, als Dank für Geburtstagswünsche DM 30 — Emmi Schumann, Offenbach, statt Grabblumen für Frau Anna Rogier DM 100 — Helga Schoedel, Reutlingen DM 10. — Wilhelm Wunderlich, München DM 50 — Werner Zeitler, Hünfelden, anläßlich des 75. Geburtstages seiner Frau Elfriede Zeitler DM 20 — Karl Hauf, Hepberg, anläßlich des Heimgangs seiner lieben Frau Frida DM 300.

*Ein Licht ist ausgegangen,
aber es ist nicht erloschen,
denn tot ist nur, wer vergessen wird.
Hemingway*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Tante und Schwägerin

Else Ringer

verw. Gräfin, geb. Rahm
* 14. 4. 1915 † 16. 8. 1998

In stiller Trauer:
**Günther und Margret Gräfin
Dieter und Barbara Gräfin mit Andrea
Claudia und Georg Günther**
im Namen aller Angehörigen

36199 Rotenburg a. d. Fulda, im August 1998 (früher Grün, Kreis Asch)
Traueranschrift: Günther Gräfin, Eugen-Roth-Str. 25, 50767 Köln
Die Trauerfeier zur Einäscherung fand am 20. 8. 1998 in Rotenburg statt.

*Wie schmerzlich war's vor Dir zu stehen,
dem Leiden hilflos zuzusehen.
Schlafe nun in Frieden, ruhe sanft,
und hab für alle Liebe Dank.*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Lydia Mundel

geb. Künzel
* 25. 1. 1919 † 19. 8. 1998

In stiller Trauer:
Karl Mundel
und alle Angehörigen

65589 Hadamar-Oberzeuzheim, Waldstraße 8
früher Wernersreuth

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Tante und Schwägerin

Frau Ida Braun geb. Käck

* 26. 1. 1913 † 24. 8. 1998

In stiller Trauer:
Ursula Fröstl, geb. Braun

63329 Egelsbach, Karlsbader Straße 4
(früher Krugsreuth)

Nach einem erfüllten und arbeitsreichen Leben ist mein lieber Mann, unser guter Cousin und Schwager

Dr. Helmut Ganßmüller

Rechtsanwalt und Notar
* 20. 1. 1925 † 7. 8. 1998
geboren in Asch

unerwartet von uns gegangen.

In stiller Trauer:
Margret Ganßmüller
geb. Lenders
und Angehörige

Nach einem langen, erfüllten Leben verstarb am 15. Juli 1998 meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Tante, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Ida Queck

im Alter von 98 Jahren.

In stiller Trauer:
Heinrich und Helga Rühl
geb. Queck
und alle Angehörigen

65439 Flörsheim Weilbach
früher Asch, Stadtbahnstraße

in Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann und unserem guten Vater

Ferdinand Kramer

Prokurist i. R.

* 10. 12. 1920 † 2. 7. 1998

89231 Neu-Ulm, Luitpoldstraße 37/56
früher Asch, Waisenhausstraße 6

In stiller Trauer:

Tini Kramer geb. Schneider
und Angehörige

*Wer sie gekannt,
weiß was wir verloren haben.*

Im gesegneten Alter und doch unerwartet hat uns meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Tante und Patin verlassen.

Frau Emma Rahm geb. Prell

* 15. 1. 1906 in Mähring † 10. 7. 1998

95032 Hof, Eppenreuther Straße 88a
früher Friedersreuth Nr. 12

In stiller Trauer:

Herbert und Gerlinde Rahm
mit **Alexander** und **Kerstin**
und allen Anverwandten

*Nimmer vergehet,
was Du liebend getan.*

Mein lieber Mann, unser guter Onkel und Pate

Alfred Wunderlich

* 4. 2. 1913 † 12. 7. 1998

ist von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst worden.

In Liebe und Dankbarkeit:

Anna Wunderlich
geb. Krippner

73728 Esslingen, Friedensstraße 11
früher Asch / Schönbach

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von

Erna Wolfrum geb. Künzel

* 15. 5. 1906 in Asch † 20. 7. 1998

In stiller Trauer:

Erika und **Heinz-Dieter Herbert**
Hannelore und **Wolfgang Jäger**
Erich Riemann
Dr. Achim und **Susi Riemann**
Dirk und **Stefanie Riemann**
Ulla und **Manfred Harras**
Ralf Herbert u. **Sandra Möller-Herbert**
Claudia und **Dirk Jäger**
fünf Urenkel

37235 Hessisch Lichtenau, Thüringer Straße 12
Die Trauerfeier fand auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familienkreis statt.

*Gott nahm ihr die Last des Lebens nicht ab,
aber er gab ihr immer Kraft, sie zu tragen.*

In Gottes Frieden ist heimgegangen meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere herzensgute Oma und Uroma, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Anna Rogler geb. Uhl

* 5. 5. 1911 † 19. 7. 1998

versehen mit den Tröstungen der Kirche.

92360 Mühlhausen, Hauptstraße 23
Trauerhaus: Neumarkt, Badstraße 17b
Hausheim, Neustadt/Aisch und Offenbach/Main

In Liebe und Dankbarkeit:

Walter Rogier, Sohn, mit **Gattin**
Heidrun Fürst, Enkelin, mit **Familie**
Elke Klukas, Enkelin, mit **Familie**
Edwin Rogier, Enkel
Emmi Schumann, Schwester, mit **Familie**
und alle Verwandten

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwester und Tante

Frau Erna Ludwig geb. Martin

* 23. 1. 1929 † 21. 7. 1998

74360 Ilsfeld, Fischerstraße 44
früher Schönbach Nr. 148

In stiller Trauer:

Ernst Ludwig mit **Dorothee** und **Ralf**
Familie **Berti Raffel**
Familie **Ernst Martin**
Familie **Otto Martin**
Familie **Alfred Martin**

Die Trauerfeier fand am 24. Juli 1998 in Ilsfeld statt.

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhamer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. - Bezugspreis: Ganzjährig 40,— DM, halbjährig 20,— DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel 313 26 35. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 80995 München. - Bankverbindung: HypoVereinsbank München-Feldmoching Kto.-Nr.: 37100 61873 BLZ 700 200 01